

**SEHNSUCHT
NACH
EBENE 2**

KUNSTPROJEKT FÜR EINE BRÜCKE





DEM ALLTAG EINE SEELE GEBEN INTEGRATION DURCH KULTUR

Bereits vor vier Jahren wurde in Hagen der Grundstein gelegt für ein Projekt europäischer Dimension, das kulturpolitische Impulse lieferte, die weit über Hagen hinaus wirken. Die Sehnsucht nach Ebene 2 gestaltete im Rahmen eines künstlerischen und kommunikativen Prozesses mit den Bewohnern in Altenhagen die Hochbrücke an der Schnittstelle zwischen Bahnhofsviertel und Altenhagen neu und schaffte dadurch bis heute viele Anlässe, die Hager Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte neu in den Blick zu nehmen. Inspiriert durch diese Kunstaktion von Milica Reinhart, Hagen, und Marjan Verkerk, Amsterdam, entwickelten Hager Kulturinstitutionen mit Migrantinnen und Migranten gemeinsam neue Tanz-, Theater-, Literatur- und Filmprojekte. Bis heute bildet die mit Farben und Licht gestaltete Brücke immer wieder Anlässe, den interkulturellen Dialog zu suchen.

Die Ebene 2 ist daher nicht nur ein Kunstprojekt. Sie fördert den Dialog zwischen den Kulturen und ist ein lebendiges Stück Stadtentwicklung.

In einer Stadt wie Hagen, die den höchsten Migrantenanteil Nordrhein-Westfalens aufweist, kann solch ein belebender und ermutigender Impuls durch Kunst nicht hoch genug geschätzt werden. Ich danke daher den Initiatorinnen und allen Projektbeteiligten und Förderern für ihren Einsatz und hoffe, daß die Ebene 2 im Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 erneut eine Plattform für ungewöhnliche Begegnungen und experimentelle Kulturprojekte wird, die in die Stadt hineinstrahlen.

Im Rahmen der local hero Woche vom 18. bis 25. Juli 2010 haben die Hager Bürgerinnen und Bürger erstmals die Gelegenheit, die Brücke zu Fuß zu erobern und eine ganz neue Sicht auf den Stadtteil und seine Bewohnerschaft zu richten. Eine gute Gelegenheit, gemeinsam über die Zukunft unserer bunten Stadtgesellschaft neu nachzudenken.

Christoph Gerbersmann,
Beigeordneter der Stadt Hagen



DIE SEHNSUCHT NACH EBENE 2 BRÜCKENSCHLAG ZU NEUEN DIALOGEN

Die Hagerer Künstlerin Milica Reinhart, selbst vor vielen Jahren aus Kroatien nach Deutschland eingewandert, und die in Amsterdam lebende Künstlerin Marjan Verkerk verfolgten bereits mehrere Jahre die Idee, die triste Brücke in ein Kunstwerk zu verwandeln. Als Ebene 2 – so der verkehrstechnische Fachjargon – fällt das dominante Bauwerk sofort jedem ins Auge, der Hagen aus westlicher Richtung besucht. Und für viele Menschen bestimmt die Brücke ihren Blick aus dem Fenster, so nahe führt die Trasse an den Fassaden der anliegenden Häuser vorbei. Laut Statistik leben hier Menschen aus über 80 Nationen.

Milica Reinhart und Marjan Verkerk brauchten viel Ausdauer und Fingerspitzengefühl, um innerhalb von anderthalb Jahren Zugang zu Menschen im Stadtteil zu finden. In teils stundenlangen Gesprächen begaben sich die Künstlerinnen gemeinsam mit den Befragten auf die Suche nach ihren Erinnerungen und den damit verbundenen Farben. Mehr als vierzig Interviews mit Migrantinnen verschiedener Herkunft wurden insgesamt aufgezeichnet.

Aus den Gesprächen filterten die Künstlerinnen schließlich eine Art Farb-Protokoll. Eine Farbskala unterstützte die Befragten bei der Annäherung an die individuellen Farbklänge. Aus diesen Protokollen entstand das Farbkonzept für die Brücke. Jede Lebensgeschichte wurde zu einem Bildabschnitt innerhalb der Gesamtkomposition. Die Entwürfe wurden am Computer bearbeitet und bemaßt (Ausführung: Büro Rainer Becker) und mit Hilfe eines Rasters auf den Brückenkörper übertragen. Mit Pinseln, Schwämmen und Händen realisierten die Künstlerinnen und ihre MitarbeiterInnen vom 15. Juli bis 22. Dezember 2008 mit einer lasierenden Betonfarbe die Entwürfe. Der Beton mutierte so zum Gedächtnis der Anwohnerinnen.

Die Schriftzüge in Neon (Ausführung: Heinz Kers) sind Übersetzungen des Wortes Brücke in die jeweilige Muttersprache der Frauen in ihrer jeweiligen Handschrift. Sie leuchten weithin sichtbar und doch filigran in die Nacht und symbolisieren das, was für die Beteiligten von Bedeutung ist: eine Brücke zu bauen zur Verständigung der Menschen aus allen Kulturen und eine Brücke zu ihrer oft verdrängten Herkunft. ►



► Das Projekt „Die Sehnsucht nach Ebene 2“ konnte nur durch die tatkräftige und hartnäckige Unterstützung vieler Engagierter umgesetzt werden. Eine Reihe von technischen, finanziellen und politischen Herausforderungen war zu meistern, um die Idee in die Tat umzusetzen. In der Kooperation des Kulturbüros der Stadt Hagen mit EXILE Kulturkoordination e. V., unter Beteiligung städtischer Bauämter, der Gleichstellungsstelle, Experten, Sponsoren und vieler beratender und zupackender Ehrenamtlicher, gelang ein Bündnis, das zum Erfolg führte.

Der vorliegende kleine Führer mit den einzelnen Bildern des Kunstwerks Sehnsucht nach Ebene 2 soll einen Einblick in die erzählten Geschichten der beteiligten Frauen geben. Mit Hilfe der abgedruckten Auszüge aus den Interviews erschließen sich die Farbgebungen und Kompositionen. Auch wenn die Erklärungen in stark gekürzter Form zu lesen sind, erhält der Betrachter einen Eindruck nicht nur von der Arbeitsweise der Künstlerinnen, sondern auch von der Lebenssituation der Frauen, die stellvertretend für viele Bewohner nicht nur in Hagen, sondern in vielen anderen Städten stehen könnte.





Heinz Kers

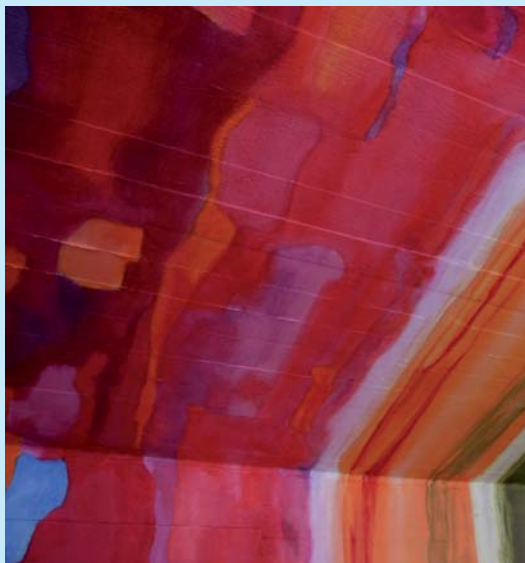
RUHR.2010 – IMPULSE FÜR DIE EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT

Die Stadt Hagen ist – wie die gesamte Metropolregion Ruhr – im Aufbruch. Auch in der Wirtschaft finden im Ruhrgebiet grundlegende Wandlungsprozesse statt. Der kreative Umgang mit schrumpfenden Städten, der kulturelle Wandel durch Migration, die Anpassung des urbanen Angebots an die sich verändernde Bevölkerung: für diese elementaren Herausforderungen können im Rahmen der Kulturhauptstadt RUHR.2010 Modelle für die Zukunft im Revier und in anderen urbanen Regionen Europas entstehen. Als vorbildhafte Initiative, die sich auf die Spuren der Migrantenkulturen und ihrer schöpferischen Kräfte bezieht, wurde die Sehnsucht nach Ebene 2 bereits bei mehreren Kunstbiennalen und Kongressen im europäischen Ausland vorgestellt. Indem das Projekt darstellende Kunst mit Erinnerungskultur und städte-

baulicher Intervention verbindet, leistet es einen wertvollen Beitrag im Strukturwandel der Stadt und zeichnet neue Wege des Dialogs und der Kooperation auf. Hier wirkte EXILE, Essen, entscheidend mit.

Dass das Osthaus Museum Hagen die Arbeiten und Arbeitsweisen von M. Verkerk und M. Reinhart im Kulturhauptstadtjahr präsentiert, liegt nahe, liefert doch Karl Ernst Osthaus selbst das Motto für die Europäische Kulturhauptstadt RUHR.2010. Kultur durch Wandel, Wandel durch Kultur lautete die Vision des Vordenkers Osthaus, mit dem er die gesellschaftsverändernde Kraft von Kunst und Kultur formulierte. Die interkulturellen Prozesse, die rund um „Die Sehnsucht nach Ebene 2“ entstanden sind und entstehen, leben von dieser Dynamik. Nun kommt es darauf an, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger in diesen Dialog einsteigen und den begonnenen Prozess fortführen.





BRÜCKENANSICHT ALTENHAGENER SEITE

Meryem Türkei	Nada Serbien	Maria Japan	Elvyra Litauen	Lydia Sibirien	Lilly Sibirien	Vera, Diana Kroatien/ Bosnien	Monika Deutsch- land
-------------------------	------------------------	-----------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--	-----------------------------------

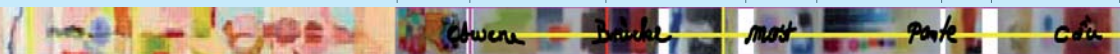


Pfeiler

Pfeiler

BRÜCKENANSICHT BAHNHOFSEITE

Rebecca Ghana	Gertrud Deutschland	Margarethe Deutschland	Ljahira Tigrisa Kosovo	Isabella Portugall	Gene- vieve Benin	Thuy Vietnam
-------------------------	-------------------------------	----------------------------------	--------------------------------------	------------------------------	---------------------------------	------------------------



Pfeiler



Milica Reinhart

Marjan Verkerk

Saraj Indien	Sahra, Lamia Tunesien	Bärbel Deutsch- land	Chrisanti, Giannoula Griechen- land	Frediriki Griechen- land	Judith, Hatice Deutsch- land/ Türkei	Eva Polen	Maria Spanien	Valen- tina Italien	Lae- titia Italien	Hafida, Malika Marokko	Dusanka Serbien	Charity Nigeria
-----------------	-----------------------------	----------------------------	--	--------------------------------	--	--------------	------------------	---------------------------	--------------------------	------------------------------	--------------------	--------------------



Pfeiler

Pfeiler

Pfeiler

Meral Türkei	Claire Frankreich	Fanny Kolumbien	Mary-Ann Phillipinen	Fikile Kenia	Kensiga, Menega Sri Lanka	Elham Iran	Olga Ukra- ine	Christiane Brasilien	Zuhra Bos- nien	Sonia Tunesien
-----------------	----------------------	--------------------	-------------------------	-----------------	---------------------------------	---------------	----------------------	-------------------------	-----------------------	-------------------



Pfeiler

Pfeiler

Pfeiler



MERYEM / TÜRKEI GEBOREN 1965

Die ersten 7 Jahre habe ich in einem kleinen Dorf gewohnt. Danach habe ich 7 Jahre bei meinen Großeltern in Ankara gelebt... das war die schönste Zeit in meinem Leben.

Als ich 14 Jahre alt war, haben meine Eltern mich nach Deutschland geholt.

In unserer Dorfgegend gab es nur wenige Häuser. Es war nicht soviel los... viel Gras, viel Grün, sehr viel Grün, so dass selbst die Steine dieses Gras angenommen haben... so bisschen Moos über den Steinen...

Rote und so schöne lila Blumen wuchsen dort... so rote Mohnblumen ... gelbe Blumen.

Der Sommer war sehr warm mit einem wunderschönen blauen Himmel ohne Wolken und der Winter war sehr kalt... mit viel Schnee.

Ich hatte eine blaue Schuluniform, so dunkelblau mit weißem Hemd. Ich habe sie gerne getragen.

An die Zeit in Ankara erinnere ich mich auch an Lila, Blau und Gelb. Und an die vielen Erdtöne... so Rotbraun.

Als ich nach Deutschland gekommen bin, war für mich die Umstellung sehr groß. In der Türkei wollte ich die Schule beenden ... und Pilotin werden... dass war mein Kindheitstraum. Ich wollte unbedingt etwas erreichen im Leben.

Ich musste alles aufgeben, heiraten und mit 18 Jahren bin ich Mutter geworden. Blau... Geburt meines Sohnes. Rosa... Geburt meiner Tochter.

Als ich nach Deutschland kam, erinnere mich an den dunklen Himmel... ein dunkles Grau... fast Schwarz... ich habe den ganzen Tag gewartet, dass die Sonne kommt aber sie kam irgendwie nicht...

Aber irgendwann kam sie? Ja, irgendwann (lacht).



NADA / SERBIEN GEBOREN 1960

...mit 14 Jahre bin ich nach Deutschland gekommen. Meine Eltern waren vorher schon da. Aufgewachsen bin ich im Dorf...

...Ja, für mich ist es wichtig... wo ich groß geworden bin... am schönsten sind das die Berge...

...die Berge waren heller und dunkelgrün. Das hat sich immer so gewogen. Weil das mehrere Berge sind und das sind auch Bäume überall... wenn die Sonne so knallte, dann konnte man immer Schatten finden. Da, ja. Das ist für mich das Schönste, was so geblieben ist. Grün ist für mich die schönste Farbe...

...da hatte ich so ganz hellrosane Pullover. Das war mein Lieblingspullover...

...weil ich das geschenkt bekommen habe von meiner Oma und Opa. Sie haben mich groß gezogen. Meine Oma und Opa. Ich habe ohne Eltern... Großeltern...

...und den Pullover habe ich immer noch Zuhause...

Ein hellrosa Pullover. Ganz hellrosa Pullover. Und den hab ich am liebsten und ich hab meistens alle Klamotten in rosa. Aber so 'ne Farbe find ich hier nicht wieder...

...so 'ne ganz, ganz helle rosa Farbe...

...ganz schöne...



MARIA / JAPAN GEBOREN 1980

...Ich komme aus Japan, in der Nähe von Tokio. Ich bin in 2003 nach Deutschland gekommen, aber jeden Sommer fahre ich nach Japan, nach Hause. Ich habe in London Ballett studiert. Jetzt tanze ich beim Theater Hagen.

...Das Witzige ist, als ich noch in Japan war, habe ich viele schlechte Sachen da gesehen, aber jetzt, nach zwei, drei Jahren Europa, weil ich vielleicht auch Heimweh habe, ich weiß es nicht, erinnere ich mich nur noch an gute Dinge in Japan, und das ist das Interessante.

...hier in Deutschland ist es zu wolkig und fast jeden Tag dunkel... und ich vermisse den blauen Himmel in Japan so sehr, weil wir vier Jahreszeiten haben, es ist immer sehr klar. Frühling, Sommer, Herbst, Winter. Und wie heute, wenn ich den blauen Himmel sehen kann, bin ich wirklich glücklich und fühle mich sehr gut. Weil mich dieses Wetter wirklich runter zieht und depressiv macht... Ich denke, hier ist es für mich zu dunkel.

...er blaue Himmel. Nicht so eine dunkle Farbe. Es ist sehr klar.

...und ich vermisse meinen Hund. Sie hat weißes langes Haar, es ist ein kleiner Hund...

...gerne erinnere ich mich an das Pink, Rosa von den Kirschblüten, die da gegen den blauen Himmel gestrahlt haben...



ELVYRA / LITAUEN GEBOREN 1962

...ich bin vor 6 Jahren nach Hagen gekommen. Ich habe meinen Mann in Litauen kennengelernt und bin mit meiner Tochter hierher gekommen.

Aufgewachsen bin ich in einer kleinen Vorstadt, sehr grün da und sehr schön. Danach bin ich zum Studium in die Stadt gezogen.

...Weiß ist für mich wichtig. Warum? Weil ich den Schnee sehr vermisse. Immer wenn ich sehr früh aufgestanden bin und die Gardinen aufgemacht habe, dann war überall weiß... nur sehr weiß, sehr sonnig, vielleicht mehr sonnig. Die Sonne scheint sehr lustig, sehr glänzend und es ist wie ein Feiertag... eine Feiertagsfarbe... so Gelb und mit violetten Schatten... in Litauen ist das Grün ganz anders als hier... die Form ist eine andere... da ist das Moos. So grün, so weich... weich wie ein Kissen. Durch die Bäume kommt Licht und dann siehst du Schatten und dann Gelb. Ein Spiel von Grün und Gelb... es hat nicht so eine Ordnung wie in Deutschland.

Da wo ich gewohnt habe, waren gemütliche graue Holzhäuser... so graublaue Farbe. Meine Sommerferien habe ich an einem See verbracht und da ist das Grün nicht so wie die Wälderfarbe, sondern... so wie Tannenbäume, mehr dunkler. So dunkel, tiefgrün und der Stamm war orange...

Der See war nicht blau... aber so grün wie eine Wiese, so schmutzig...

...als ich mit dem Zug fuhr und aus dem Fenster schaute, sah ich dieses Rot von den Mohnblumen...

Das war für mich Sommerbedeutung...



LYDIA / SIBIRIEN GEBOREN 1953

...in 1993 bin ich mit meiner Familie nach Deutschland gekommen...

...Ich bin geboren in Mongolien, aber in Sibirien und später Usbekistan aufgewachsen...

...Ursprünglich sind meine Vorfahren im 18. Jahrhundert von der deutschen Kaiserin Katharina nach Russland mitgenommen... es gab eine deutsche Kolonie in Russland.

...in der Stalinzeit, als ich 1 Jahr alt war, wurden meine Eltern verschleppt nach Sibirien um dort zu arbeiten... Die Großeltern wollten, dass wir unbedingt die Deutsche Sprache nicht vergessen...

...da war sehr viel Schnee im Winter, reichlich Schnee bis zum Dach, Weiß und glänzend. Wir mussten einen Tunnel graben, links und rechts durch diesen Schnee... Und im Sommer war es sehr heiß und wir hatten einen großen Garten.

...was ich sehr stark in Erinnerung habe, ist der Waldweg zu fahren mit meinem Fahrrad vom Dorf. Ich liebte das immer sehr. Da sind Steppen, so ein flacher Boden...die Sonne strahlte so...mit dieser Hitze sah man sogar an dem Horizont ein Fata Morgana.

...in der Steppe wächst noch so eine Pflanze, das heißt auf Russisch Kawili... diese Pflanze ist weiß wie Feder... so ganz dünn mit Streifen in weiß und wenn der Wind weht, das sieht aus wie ein weißes Meer. Es macht verschiedenen Wellen.

...das Fata Morgana war hellgelb! Hellgelb von weitem, so in die Mitte ...und nach vorne dann die Häuser und Zäune... Aber ganz hinten so, ob man dich reinziehen will... So in diese Schönheit...

...der Himmel ist klar. Klarblau so. Hellblau, ganz Hellblau.

Da war ein kleiner See... im Winter gefroren mit Eis, aber im Sommer konnte man da drin baden... es war

voll mit grünem Gras auf dem Wasser... Dieses Gras... es war wie Moos, so weich, so ganz zartgrün und gelblich, wie Watte...eine strahlende Farbe...
...und abends diese riesige Sonne... der Himmel voll Farben... rot, und das alles brennt.

...Wenn die Sonne langsam untergeht, dann wird es ein wenig gelblich und rosig und rot, alles vermischt.

Danach wird es hell noch, ganz hell und dann dunkel mit vielen, vielen Sternen am Himmel. Hier kann man das gar nicht sehen, diese Sterne...

Als ich 19 Jahre alt war, dürften wir abreisen nach Usbekistan... ich erinnere mich an große Felder mit weißer Baumwolle...

...ich hatte mit meinem Anzug auf der Feier den ersten Preis gewonnen... das Kleid war aus Seide mit äh goldenen Streifen... Und aus Seide in Champagne-Farben habe ich mir so kleine Schuhe genäht. Die Mütze hatte so eine edelgrüne Farbe gehabt, das war auch Seide. Und goldenen Pailletten überall genäht so...

...als wir nach Deutschland mit dem Flugzeug ankamen, konnte ich wirklich die Erde küssen.

...ich fühle mich jetzt mit Deutschland sehr heimatverbunden...



LILLY / SIBIRIEN GEBOREN 1948

...Ich bin in Sibirien geboren. Meine Eltern waren verschleppt nach Sibirien und meine Mutter war noch ganz jung. Mein Vater ist sehr früh gestorben, weil er in der Armee war, und er hat schwer im Wald gearbeitet in Sibirien. Den kenne ich gar nicht. Ich habe gelebt mit meiner Mutter und mit meiner Großmutter. Meine Mutter hat immer schwer gearbeitet, sie musste Häuser bauen. Ich war immer mit meiner Großmutter zu Hause,

habe immer mit ihr Deutsch gesprochen.
... bis 16 Jahre, dann sind wir weggefahren in dem Kaukasus. Aber der Winter gefällt mir in Sibirien, weil da war viele Schnee... Das war schön. In der Stadt haben sie eine Eisfläche, in der Mitte war ein Tannenbaum mit vielen Lichtern.

...die Farbe vom Eis... so weiß, so schön... Und die Lichter, die blinkten. Und da blinkte alles. Es war kalt minus 25,30 Grad... und der Tannenbaum grün... großer, großer Tannenbaum, weil in Sibirien gibt's viele ... wir hatten richtig Schneesturm. Man konnte nichts sehen, alles war weiß. Dann ist immer meine Großmutter in die Schule gekommen und hat mich abgeholt (lacht). Sie hat mich in ein Tuch eingewickelt, in so ein Graues, hell so die Farbe, und nach Hause gebracht...
...weil wir zusammen Deutsch sprachen, wurden wir von den anderen Kindern beschimpft...

... wenn die Sonne sich setzt, dann ist sie ganz rot. Immer rot, die Sonne, und scheint rot, so große rote Sonne. So Rote Beete Farbe (?) (lacht). Da ist immer der nächste Tag windig, bei uns gibt's immer Wind...

... dann ist Stalin gestorben und da sind viele Deutsche von Sibirien nach Kaukasus gefahren. Mit 16 Jahren habe ich da zum ersten Mal Birnen und Melonen gesehen ... Wir waren eine Gruppe und haben zusammen Deutsch gesprochen, um die Sprache nicht zu vergessen... Die Sprache ist immer von Großmutter zu Großmutter weiter gegeben. Die Sehnsucht wurde so auf uns übertragen...

... in 2005 bin ich nach Deutschland gekommen. Zurück in die Heimat.

VERA / KROATIEN GEBOREN 1939

DIANA / BOSNIEN GEBOREN 1973

Vera: ich bin in der Stadt geboren, aber wir haben außerhalb der Stadt gewohnt, in der Nähe von Sarajevo... ich habe in Sarajevo und danach in verschiedenen Theatern in Deutschland getanzt. Mit meinem Mann habe ich in Hagen eine Tanzschule eröffnet.

Ich hatte eine schöne Kindheit... diese wunderschönen Blumen, Astern, Rittersporn und die Buchsbäume... umrahmt vom Gras... Das Rot der Rose... dieses Samtrot..... das gibt mir ein schönes Gefühl von Zuhause.
... ich habe die Ferien auf dem Lande verbracht. Ich mochte eigentlich die Stadt nie.



... Sarajevo, das war grau, grau, grau, grau. Ich habe keine besondere Erinnerung an Sarajevo und seit dem Krieg mag ich nicht mehr hinfahren... ich kann es nicht mehr ertragen.

Es war ein hartes Leben als Tänzerin. Ich hatte in Sarajevo einen strengen Lehrer. Aber ich war ehrgeizig und habe mich wohl gefühlt.

Ich konnte da bleiben, wenn ich gewollt hätte. Aber ich habe vieles hier gehabt, was ich da nicht hatte: Ordnung, Pünktlichkeit; also Arbeitseinsatz. Und hier gab's Brötchen so viel man wollte, ohne sich in die Schlange anzustellen.

... als ich mein Knie verletzt hatte, da war alles rot weil es blutete. Das war das Schlimmste in meinem Leben. Aber ich liebe Rot, weil die Blumen rot sind...

Das helle Rosé und auch Altrosé, das liebe ich auch. Braun, alle mögliche Braunfarben, vom Rehbraun bis Dunkelbraun. Es ist persönlich... Beige auch, Dunkelblau, Dunkelgrün, Grün, Blau. Ich bin ein bunter Mensch.

... Blau ist die Farbe von unserem Logo, von unserer Ballettschule. Ein kräftiges Blau.

Mein erstes Stück, wo ich selber choreographiert habe, war in blau und weiß auf der Bühne. Das war eine Meeresfarbe, türkisblau.

Mein erstes Auto war schwarz...

Diana: Ich habe nur positive Erinnerungen an die Kindheit. Rosa, weil mich das mit Ballet verbindet, absolut... ein zartes Rosa, nicht so kräftig.

Wir waren fast schon überall beruflich unterwegs in der Welt, und besonders haben mich die Erdtöne... eben diese rote Erde von Australien fasziniert.



**MONIKA / DEUTSCHLAND
GEBOREN 1946**

...ich wohne in Hagen, geboren bin ich in Schwelm. Ich habe bis 1965 in Wuppertal gelebt.

In 1984 haben wir die Gaststätte hier an der Brücke übernommen. Das wollten mein Mann und mein Sohn. Ich wollte die Gaststätte nicht, nein. Und jetzt habe ich die Gaststätte alleine.

Aber ich mache das jetzt gerne.

Ich kam nach Hagen, weil meine Schwester hier wohnte, sie hatte einen Friseursalon hier. Und ich war auch Friseurin. Das habe ich 25 Jahre gemacht. Es war nicht einfach für mich meinen Beruf aufzugeben.

Ich habe mich immer für Haarfarbe interessiert. Da kam ja immer etwas Neues raus.

Es gab ein bestimmtes Rot, und zwar nannte sich das Zyklam.

Ich habe sehr oft die Haarfarbe gewechselt und habe eigentlich alles mitgemacht. Rosé, alles. Rosé war dann meine Lieblingsfarbe, die gibt's heute nicht mehr.

Die schönste Farbe fand ich aber so Mahagoni, so ein Dunkelrot ein bisschen Richtung Braun.

Diese Rottöne hatte ich als Kind schon gerne. Dunkelrot... Hauptsache diese Rottöne. Welches Rot war schon egal. Ja, das habe ich schon gerne getragen. Aber momentan ist Rosé meine Farbe.

Die Gegend hier, das war immer Grau. Aber ich wohne gerne hier.



**SAROJ / INDIEN
GEBOREN 1951**

Mein Name ist Saroj. Ich bin aus Indien und lebe seit 1971 in Hagen.

Ich war verliebt in meinen Mann. Und er sagte: „Ich fliege nach Deutschland. Und wenn du mich heiraten möchtest, dann sag ja oder nein.“ Ich habe ja gesagt. ... bis zum zwanzigsten Lebensjahr hab ich in Indien gelebt.

Wir wohnt alle sehr beengt... spielten auf den Straßen... es war die Farbe Gelb der Senfblüten an die ich mich erinnere, und das fand ich sehr schön. Überall wo diese Pflanzen wuchsen, dann war es gelb, gelb. In dieser bestimmten Zeit kleidete man sich auch gelb... und ja, grün, blattgrün. Grün überall und Gelb, ein kräftiges Gelb... es ist noch kräftiger als Zitrone.

... es war eine glückliche Erinnerung, aber es verbindet mich auch mit Trauer, weil ich meine Mutter sehr vermisst habe... ich wurde ja mit Alter von circa sechs Jahren von meiner Schwester mitgenommen, weil meine Mutter keine Mittel hatte. Diese Lücke in meinem Leben ist geblieben.

Ich habe in Indien geheiratet. Da wir nicht unter normalen Bedingungen geheiratet haben, war mein Hochzeitskleid nicht rot, sondern pink... das war nur ein Ersatz für mich... das pinke Kleid... mit Gold bestickt. Es ist ein Traum von jedem Mädchen in Indien, dass sie das rote Kleid trägt.

... aber ich habe gesagt „Ich heirate diesen Mann“ und meine Schwester und mein Schwager waren damit nicht einverstanden. Mein Mann kommt aus einer ganz klein bisschen niedrigeren Kaste als ich. Auf der Hochzeit war keiner dabei.

Ich bin gerne in Hagen, oder überhaupt in Deutschland. Von Anfang an habe ich im Krankenhaus gearbeitet... es war schwierig, man kriegte auch oft Schimpfe von den Schwestern von hier, aber ich war gewohnt einzu-

stecken. Weil bei uns in Indien darf man nicht Widerwort geben. Farbe Weiß ist ja im Krankenhaus steril bis zum geht nicht mehr. Es war für mich wie ein zweites Leben. Eine gute Erfahrung. Es hat mich sehr geprägt. Endlich mal hat man seine Aufgaben, seine klaren Linien.

In erster Linie hatte ich Sehnsucht nach meiner Mutter. Deutschland ist mir so fern nicht schwer gefallen, weil ich hier auf meinen Füßen stehen konnte.

LAMIA / TUNESIEN GEBOREN 1983

SARAH / DEUTSCHLAND GEBOREN 1990

Lamia: Ich bin Lamia. Ich bin in Tunesien geboren, lebe seit 7 Jahren in Deutschland und 23 Jahre alt.

Sarah: Also ich bin Sarah, ihre Schwester und bin 16 Jahre alt und hier geboren.

Lamia: Als ich 8 Jahre alt war, ist mein Vater zum Arbeiten nach Deutschland gegangen. Er hat meine Mutter und meinen jüngeren Bruder mitgenommen. Zuerst habe ich bei meiner Oma gelebt, und danach bei meinem Onkel... zusammen mit meiner großen Schwester. Ja. Die Zeit war schwierig ohne meine Mutter, ich war öfter traurig. Ich hatte das Gefühl gehabt, dass sie nie wieder zurückkommt... ich war so wütend, ich habe geheult... aber ich habe das meiner Mutter nie erzählt... In Tunesien sind die Mädchen nach der Schule nur zu Hause, müssen im Haushalt helfen. Ich habe kochen gelernt.

Sarah: Ich kann leider nicht kochen und ich will auch gar nicht kochen lernen. Sie hat anders gelebt und ich

habe anders gelebt.

Lamia: Mit 15 Jahren bin ich nach Deutschland gekommen. Erst seit 7 Jahren kenne ich meinen Vater... So mit ihm zu leben. Also, am Anfang hier in Deutschland das war sehr schwierig. Ja, ich durfte nicht raus gehen, ich durfte keine – also wie soll ich sagen – freie Klamotten tragen aber ... er sagt jetzt nichts mehr. Ich hatte so eine graue Hose hier. Und musste sie jeden Tag tragen, weil mein Vater mir keine Neue kaufen wollte. Sie war sehr hässlich. Seitdem hasse ich Grau... ... ich musste sie immer waschen, bügeln ... ich mochte sie nicht... das war schrecklich für mich... als ich mich verliebte, dieses hellgrün mochte ich gerne...

Sarah: Letztes Jahr waren wir in Tunesien... Sah nicht gerade prächig aus, da wo die gelebt haben... da sieht es so aus als ob ich auf einer Müllhalde wäre. Ich würde sie nie betreten, aber ich muss (lacht). Es ist auf jeden Fall immer so – wie Lamia das sagt – hellblauer Himmel.

Lamia: In Tunesien war der Sand so golden. Und abends, wenn die Sonne untergeht, da war es so, so rot, aber heller, so gelb, gelborange und noch ein bisschen heller... als ich da gewohnt habe, mochte ich babyblau... himmelblau. Die Farbe der Feigen ist grün... und dann das Gold im Sommer, wenn das Getreide geerntet wurde...

Sarah: Ich mag die Hautfarbe, so cremig, und so Bubblegum-Rosa. Dann denke ich die ganze Zeit an Eis.

Lamia: Als ich nach Deutschland kam, wurde ich von 2 Jungs sehr geärgert... eine ganz schlimme Zeit. Ich bin trotzdem jeden Tag zur Schule gegangen... denn ich wollte unbedingt Deutsch lernen. Wenn ich daran denke, sehe ich Rot und Schwarz.

Sarah: Ich bin froh, dass es sie gibt. Wir mussten uns erst aneinander gewöhnen, aber jetzt sind wir die besten Freundinnen. Ich habe es jetzt einfacher, weil Lamia so viel kämpfen musste.





BÄRBEL / DEUTSCHLAND GEBOREN 1952

... ich bin geboren im ehemaligen Osten. Ich bin mit zehn Jahren nach Hagen gekommen...

... ja, ich wohne gerne hier. Bahnhof ist natürlich nicht so schön mittlerweile, früher war schön, bis sie uns dieses Monster, diesen Betonklotz, da hingebaut haben.

... meine Kindheit? Da bring ich einfach keine Farbe mit in Verbindung. Vielleicht sieht das jeder anders, keine Ahnung, aber ich hab da keinen Draht zu irgendwo, kann ich jetzt nicht so sagen... vielleicht hat das einen tieferen Grund, den ich gar nicht weiß.

... aber früher hatte man viel Weiß, das stimmt, ja. Wahrscheinlich weiß.

... und die Häuser, die sind grau. Alles grau.

Die Wohnung war einfach eingerichtet. Ja, weil möglich war da nichts, weil Eltern sind arbeiten gewesen.

... ja, obwohl unsere Eltern wenig Zeit für uns hatten, aber irgendwie weiß ich nicht, die haben uns den Rücken gestärkt. Einfach für mich ist das 'ne positive Erinnerung.

Also, ich muss sagen, kräftige Farben und vor allem zu Hause hab ich sehr gerne warme Farben. Das heißt, so gelb und orange oder so. Terrakotta und so was, das hab ich gerne zu Hause.

... mit dem Geldzählen... diese Farben, die lieb ich auch. Da sind grüne Scheine, braue Scheine, blaue Scheine und graue. Die Grauen können wir behalten, aber die anderen, die lieb ich noch mehr.



CHRYSANTI UND GIANNOULA / GRIECHENLAND GEBOREN 1955 UND 1953

Chrysanti: Ich bin in Deutschland seit '72, also 33 Jahre. Bis zu meinem siebzehnten Lebensjahr war ich in Griechenland. Meine Mutter und mein Papa waren in Deutschland. Mit den Geschwistern, Tanten und Großeltern haben wir auf dem Bauernhof gelebt. Mit den Schafen waren wir immer draußen auf den Feldern und wir hatten Olivenbäume. Und hohe Bäume, die haben wir da, wo ich wohne, also wo ich war. In meiner Erinnerung war die Erde rot, so rötlich. Die Bäume waren dunkelgrün, dieses Grün. Und noch dunkler von der Seite. Und die Farbe von dem Gras... die habe ich so in Erinnerung... Ich hatte mir Deutschland ganz anders vorgestellt... Ich habe jeden Tag geweint. Ich durfte nicht mal in eine deutsche Schule gehen. Von meinem Papa aus.

Ich habe geheiratet, dann hatte ich die Kinder, Kinder zur Schule, da blieb ich hier, ja. Ich geh in den Sommerferien zurück, aber da hat sich doch vieles verändert. Aber diese Bilder, die kommen immer. Auch wenn ich hier bin... die Farben der Berge... da ist das so grau-grün, oder so mehr grau von der Seite. Und wo die Häuser fast unten waren, das war grün. Und dann die Blumen, so lila, fast wie lila, wie Auberginenfarbe. Diese Blüten... unser Haus war innen drin bunt, rosa, hellblau, hellrosa, und wir hatten einen See. Der war blau. Blau, blau, blau. Es war sehr kalt im Winter. Wir kriegten immer diese Wolle. Unter das Kleid, also Hemdchen, diese selbstgestrickten aus Schafswolle, so Kleidchen und darüber das Kleid, ja. Unterwegs hatte ich es ausgezogen, weil es so kratzte. Es war gefärbt. So ein Braunton. Das war sehr sehr schrecklich. Wir hatten nur Strümpfe und Gummistiefel. Guck mal, so ein braun und so ist es wirklich.

Giannoula: Ich lebe seit 1974 in Deutschland. Wir waren eine große Familie, fünf Kinder. Wir hatten nicht viel Bauernhof, also nur ein paar Schafe für die Milch, für unsere Kinder. Und wir hatten aber viel Felder ohne Wasser. Wir mussten viel laufen um Wasser zu holen. Wir hatten da eine kleine Kirche.. Wenn es mir heute schlecht geht... dann träume ich, dass ich da oben bin... Die Kirche ist weiß, sie hat ein braunes, rötlich-braunes Tor und viele bunte Ikonen, die beleuchtet werden von Öllampen. Diese Goldenen. Sie haben diesen Schein... so Gold, Gelb, Rot. Die Ikonen haben ein kräftiges, leuchtendes Gelb. Wir hatten Weintrauben und Feigen, tonnenweise. Und säckeweise Walnüsse. Wie weit das Auge sah, waren so viele verschiedene Grünfarben. Mein griechischer Himmel: Wenn ich auf die Berge geschaut habe, habe ich immer gedacht, der ist mir so nah und ich könnte ihn anfassen. Ja, das ist er, das Blau. Wir sind abends in Deutschland angekommen. Ich stehe morgens auf. Da waren nur Fabriken, alles ganz grau, der Himmel schwarz, braun und orange. Es war Horror. Ich habe geheult, bis meine Tochter geboren wurde...

FRIDERIKI / GRIECHENLAND GEBOREN 1953

Ich bin in Alexandria, Thessaloniki geboren und seit neun Jahren in Deutschland. Ich arbeite als Schneiderin. Meine Kinder sind bei den Großeltern in Griechenland.

Ich bin im Dorf aufgewachsen. Wir hatten Baumwoll-, Äpfel- und Pfirsichplantagen, ein bisschen rosa... es sind viele Farben in meinem Kopf, sehr grün, viel grün im Frühling, mit weißen, kleinen Margeriten. Ganz viele. Und später im Sommer viel rot, Mohnblumen. Und Weizen. Die Farben im Juli und August sind immer ganz



golden. Und die Sonne auch... Akazienbäume... Blau... ja, blau. Diese Farbe da, ganz blau, mit der silbernen Sonne. Wo die Sonne ins Meer scheint, so silberfarben. Ein wunderbares Bild.

Ab dreizehn Jahren habe ich den Eltern auf dem Bauernhof geholfen. Mit zwanzig habe ich geheiratet und in der Stadt gewohnt. Die Häuser hatten helle Farben. Alle mögliche, aber nicht stark. Die Sonne macht die Farbe ein bisschen hell... Rosa... hellblau und hellgrün... Es gibt nichts Schöneres als den griechischen Himmel... ganz sauber, ganz ganz sauber... blau, blau, blau. Bald gehe ich wieder zurück.



JUDITH / DEUTSCHLAND HATICE / TÜRKEI BEIDE GEBOREN 1987

Hatice: Wenn ich an Judith denke, denke ich sofort an die Farbe Grün, Sie hatte 'ne grasgrüne Hose. Und eine orange-grüne Bluse und da drüber hatte sie einen grünen Pulli und ein grünes Stirnband. Wie der Frühling ist sie durch die Klasse gelaufen.

Judith: Wenn ich an Hatice denke, habe ich eigentlich so die ganze Farbpalette. Weil, sie ist eigentlich jeden Tag anders geschminkt. Wir sind Freundinnen. Wenn wir zusammen durch die grauen Straßen laufen, dann ist alles bunt für uns.

Hatice: Hellgrau... Wenn es anfängt zu regnen, dann habe ich eigentlich auch die Sehnsucht in mein Heimatland zu fahren, obwohl es da hinten Grau ist, noch grauer ist als hier in der Stadt, da muss ich trotzdem dran denken, dass es in meinem Dorf eigentlich heller sein könnte... ich bin hier geboren. Ich fühle mich hier auch total wohl.. Sie sehen uns da immer als Deutsche

schon... ich habe zwei Heimatländer. Wenn ich an die Türkei denke, denke ich an die Farbe Rotbraun und so ein Orangeton, weil da werden immer solche Vasen und so was hergestellt und das ist genau in diesem Erdton.

Judith: Ich bin in Hagen geboren und habe mein ganzes Leben hier verbracht. Eigentlich hat Blau immer mein Leben bestimmt, irgendwie. Also, das Wasser war für mich immer wichtig, Blau. Die Unterwasserwelt, also die Farben unter Wasser. Ja. Und Grün, und wichtige Farben für mich sind die ersten Farben von den Krokussen. Dieses Lila und das Gelb.

Hatice: Judith hat ja Sommersprossen und immer wenn ich ihr ins Gesicht gucke, muss ich an die Sonne denken. Diese warmen Töne. Gelb, Orange, Blutorange und so... so bräunlich.

Judith: Wenn der Himmel grau ist und man trotzdem Farbe sieht, dann kommt das vom Herzen, so Wärme und das verbinde ich mit Orange damit.

Hatice: Ja, als ich klein war, am Meer in der Türkei, da hatte ich einen pinken Minirock, so rosiges Rot...ich hatte den ziemlich gerne und ziemlich oft an. Und das war sehr, sehr wichtig für mich. Ja, ich habe mich sehr frei gefühlt. Und jetzt ist man eigentlich im Verhalten ziemlich eingeschränkt. Man kann eigentlich nicht alles einfach so machen wie in der Kindheit. Aber diese Wahl habe ich freiwillig gemacht.

Judith: Also, wo ich mich immer frei fühle, das ist Frankreich. Ich verbinde damit Erinnerungen an meinen Vater. Es hat mich sehr geprägt... das klare Wasser, das klare Blau-Grün, in vielen Schichten, das sind für mich beruhigende Farben.

Hatice: Als wir damals an der Brücke gewohnt haben und es geschneit hatte, da habe ich unter den Autos Schnee gesammelt. Den habe ich dann in eine orangene Tüte gepackt und oben auf dem Balkon einen Schneemann gebaut... wir hatten einen Mercedes. Der war scheußlich Gelb. So ein bisschen die Taxi-Farbe. Und damit sind wir in die Türkei gefahren. Eigentlich so dieses Gelb auf der Farbskala, aber dann mit der Sonne.

EVA / POLEN GEBOREN 1965

... ich bin in Polen geboren. Mit sechzehn bin ich rüber gekommen.

... Als Kind? Erinnerung ist alles grau. Ziemlich grau, trostlos, nichts Schönes. Es gab ja nichts damals in Polen. Häuser waren hässlich, verkommen, kaum Wiesen, nichts buntes.

Grau, ich kenne nur grau und grün und dunkel. Auch sogar in der Schule, die Uniform dunkelblau mit weißem Kragen... immer so dunkle Hosen angehabt. Da war nichts bunt, also ich kenne als Kind nichts Buntes und das war alles normal für uns, ... diese Fabriken... dreckig alles und staubig... mehr so hellgrau.

... egal wo man hinging, alles war so; die Straßen grau, kaputt und kaum Bäume, kaum Wiesen.

... und wo wir hier kamen, das war ja so „Guck mal die Geschäfte und die Klamotten“ wie so Himmel und Hölle.

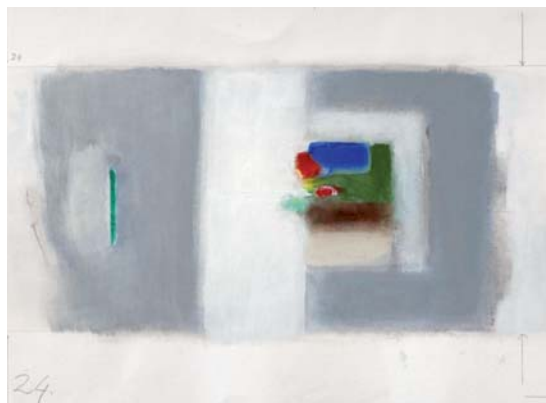
Aber als Kinder, wir waren glücklich einfach. Im Winter waren wir die ganze Zeit am Schlittensfahren, da war Schnee von November bis März... alles weiß, aber die Oberfläche war auch grau, verschmutzt. Der Staub von den Kaminen...

Nur wenn wir nach Oma gefahren sind, in Sommerferien, das war richtig schön, das war bunt... die hatten so alte, dunkle Holzbetten. Oma hatte so einen Riesennussbaum, da war eine grüne Bank drunter und da saß man immer.

... aber die grüne Bank war dunkler, dunkler als das... und rot und gelb, diese ganzen Mohnblumen, diese kleinen Sonnenblumen.

Und Braun. Ich erinnere mich an braune Staubwolken. Die Seitenstraßen wurden nicht asphaltiert.

Und ich erinnere mich noch an die grüne Teppichstange, an der wir als Kinder immer gespielt haben... jahrelang, und die steht bis heute noch da.





MARIA / SPANIEN GEBOREN 1967

... Ich bin hier geboren, genau. Ich hab meine Kindheit eher hier erlebt. Ich habe immer mit meinen Eltern den ganzen Jahresurlaub in Spanien verbracht...

Ich bin spanisch erzogen worden, sehr spanisch; katholisch und auch so nach spanischen Sitten halt. Viel Zuhause helfen, Zuhause sein, nicht oft weggehen, nicht lange wegbleiben... wenn wir Urlaub gemacht haben, immer in der Sommerzeit. In Südspanien, Andalusien; ich durfte da länger wegbleiben, bis zwei Uhr nachts irgendwie. Ich habe da schöne Erinnerungen. Und da ist es unglaublich trocken bei uns. So durch die Hitze. Also Gras ist nicht mehr grün, sondern so gelb. Und das einzige so grüne sind halt die Olivenbäume.

...Oliven, das ist dunkelgrün und halt Erde. Da ist nichts grünes, so richtig trockene Erde. So grau, braun... Ja und die ersten zwei drei Tage, wo ich dann zurückkam, wieder dieser Alltag und alles so trist... Auf einmal war hier alles grau. Da war auch eine ganz große Fabrik bei uns in Haspe und wir haben direkt da hinten gewohnt und wir konnten auf diese Fabrik gucken, das war alles grau...

...Aber ich habe mich in Spanien wohler gefühlt als hier. Obwohl ich hier geboren bin. Ich hätte mir gewünscht, dass meine Kinder in Spanien groß werden.

Ich bin hundertprozentig Spanierin.

...mein Flamencokleid: das war für mich toll, als Zwölf-, Dreizehnjährige so ein Kleid. Und ich hatte so ein rotes mit weißen Punkten und solche Ärmel und dann konnte man sich drehen und das Kleid drehte sich. ... Ach, das war ein ganz tolles Rot. Das war so richtig leuchtend Rot. Wie nennt man das denn, verführerischrot? So.



VALENTINA / ITALIEN GEBOREN 1933

Als wir nach Hagen kamen, war hier alles grau in grau. Da war alles kaputt vom Krieg, aber jetzt ist alles schön. Mein Mann ist in 1959 gekommen und ich bin in Italien geblieben in meinem Geschäft mit meinem Kind. Und dann sind wir in 1960 dazu gekommen. Damals war hier viel Arbeit für alle. Dann sind hier noch zwei Kinder geboren, groß geworden, haben die deutsche Schule besucht. Deswegen mussten wir immer hier bleiben.

Ich komme aus den Dolomiten. Ich habe das erste Jahr nur geweint. Ich wollte zu Fuß nach Hause. Aber ist es umgekehrt, wenn ich Zuhause bei mir unten bin, hab ich jetzt Sehnsucht nach hier. Ich habe da gut gelebt, denn ich hatte immer ein Geschäft. Die Italiener, die sind offen, die sind nicht so wie die Deutschen, ja... Das fehlte mir alles, als ich hierher kam. Aber wie gesagt, jetzt gefällt mir so besser.

...ich erinnere mich immer an diesen schönen See, es hat eine schöne, blaue Farbe, weil das Wasser bei uns sauber ist. Das ist so, ein tiefes Blau, aber wenn es viel regnet, ist das Wasser nicht mehr so blau. Dann wird es ein blaubraun, ja kann man sagen. Und im Winter war er gefroren, da war alles Weiß. Wenn ich an Zuhause denke, denke ich an Blau und lila Blumen.

In unserem Geschäft hatten wir eine Theke aus Holz, sie hatte so einen hellgrauen Ton. Und die Wände waren, ich glaube, hellbeige, ja, wie die Tischdecken.

An unserem Ort war es auch immer grau, weil die alle mit Kohle geheizt haben. Und da unten, wo dieser Qualm aus der Fabrik kam, ja der war rostfarben, das war dieser dreckige Qualm, der da aufgekommen ist.



LAETITIA / ITALIEN GEBOREN 1951

... ich komme aus einem kleinen Dorf, nördlich von Venedig. Ich wollte in so einen Nonneninternat in Venedig, aber da war kein Geld da.

Da kamen Männer mit einem dicken Auto, die Eisleute für Deutschland gesucht haben. Meine Schwester und ich sind mitgegangen. Ich war 14,5 Jahre alt und wir haben von neun Uhr morgens bis elf Uhr abends gearbeitet, jeden Tag, acht Monate, die Saison. Wir haben bei Frau DeBona im Eiscafe gearbeitet. Sie war wie eine zweite Mutter. Wir sind jetzt viele Jahre zusammen.

Mir hat es immer gefallen, die Sprache und alles. Ich habe meinen Mann kennengelernt und bin hier verheiratet. Und geblieben.

Bei uns im Dorf hatte man die Wiesen und den Wald. Das war meine Welt. Wir haben rundherum Berge, die 1.400 Meter hoch sind und da ist das Dorf zu Ende, die Welt ist da zu Ende da.

Bei uns haben wir viele Kastanien, viele Walnussbäume, Äpfel, Weintrauben, ganz viel.

Da waren bei uns auch viele Blumen: Narzissen, Ranunkeln in allen Farben. Und ich erinnere mich im Frühjahr an eine Prozession, zur Christi Himmelfahrt, da hat man Körbe voll Blätter von den Blumen auf der Wiese gesammelt und bis zur Kirche gestreut. Das war die schönste Zeit. Aber da sind jetzt keine Kinder mehr da.

... nur Blätter, von Rosen, ganz viele Farben, rosa, weiß, gelb, von Ranunkel diese. Bei uns ist ja die Natur anders, da war ganz viel bunt und das Blau von Vergissmeinnicht, alle möglichen Sorten.

Mein Garten in Hagen ist voll mit diesen orangenen Lampionblumen. Es ist meine Lieblingsblume. Erst sind die ganz grün und dann kriegen sie diese Farbe. Ich bin gerne hier, aber trotzdem frage ich mich: warum haben mich die Eltern nicht zurückgehalten? Ich hätte meine Kinder nicht losgelassen.



HAFIDA UND MALIKA / MAROKKO

Hafida: Manchmal möchte ich etwas sagen, aber ich habe mich geschämt...

... ich bin seit fünf Jahren hier in Hagen. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. In Marokko haben wir an einem Fluss gewohnt mit schönem Wasser, so sauber und mit kleinen Steinen... auch eine kleine Brücke... die war mein schönstes Liebling. Ich ging immer dahin... meine Füße musste ich immer darein tun...

...ich musste Wasser holen und ich sagte zu meiner Mama, dass ich zum Fluss gehen möchte um Wäsche zu waschen... manchmal hatten wir keine schmutzigen Sachen, aber ich bin trotzdem dahin gegangen. Ich bin da zum Spielen und Schwimmen gegangen bis zu meinem 17. Lebensjahr. Jeden Tag musste ich dahin gehen, jeden Tag...

... ein heller Sand, weiß-beige... die Steine sind aus dem Boden gekommen... eine Art Felsen im Wasser... ich liebe dieses Wasser im Fluss, und die Steine, die glatt werden...

... sie sind so verschieden... schwarz, Kieselsteine wie Mehl, wie Schokolade... und sie haben wie Kristalle so geleuchtet... Erdtöne... ein blasses Ocker.

... ich trinke, ich trinke, ich wasche, ich spiele im Wasser und ich will gar nicht raus...

Malika: Wenn ich an diese ganze Atmosphäre denke, sehe ich Ähren und Blüten, rötliche Blüten und das Grün bevor die Ähren beige werden, gelb werden, haben sie so'n zartes Grün...

... und gibt es diese Pflanze im Frühling, diese Klatschmohnblume. So ein Licht... ein rosiges Rot... helles Rot... dunkles Rot mit Schwarz...

Ich habe immer auf diese Zeit gewartet, dass ich diese Farben wieder sehen kann...



DUSANKA / SERBIEN
GEBOREN 1963

... ich habe meine Jugendzeit in Jugoslawien verbracht. Und da bin ich aufgewachsen und ich wusste auch nur von Jugoslawien was...

... ich musste da weg... ich war immer einsam.

... Braun, ich weiß nicht, die Erde. So hellbraun... es kommt von Erde, es geht zurück zu Erde, da komm ich her.

Woran ich mich gerne erinnere, ist die Eisdiele. Wegen dem Geschmack von dem Kuchen, den ich gerne gegessen habe:... die mit Gelatine. Die von Kosovo-Albanern gemacht wird. Es ist viereckig, gelb...

Ich war immer fremd. Sogar meine Mutter hat immer gesagt, irgendwie sie wusste nicht, wo ich herkomme. Weil ich immer so anders war.

... ich hab mich irgendwie in den Zug gesetzt und bin einfach... ich bin weggelaufen. Direkt nach Hagen. Weil ich mich in den Ferien verliebt hatte. Ich saß im Zug, ich hatte fürchterliche Angst. Ich erinnere mich an Orange, aber ich weiß nicht wieso. Ich glaube vielleicht dieser Typ, der Kaffee verkauft hat, oder so. Ich erinnere mich eigentlich nur an schwarz und grau und braun, und diese orangene Farbe...

Alles andere ist irgendwie so dieses Verschwommene vom Vorbeifahren... Ja, es war dunkel und es war grau alles. Es war einfach alles grau... Und da stand er dann irgendwie am Dortmunder Bahnhof mit der roten Rose... seine Wohnung war sehr hell und beige, alles war irgendwie beige... und Blumen an den Fenstern. Wir haben geheiratet und ich wollte nicht mehr zurück. ... Türkis, das war die Farbe von seiner Schwester. Das war auch mein Zufluchtsort. Da war alles irgendwie türkis und in Pastelltönen, ja und weiß.

... das was ich als Kind in Einsamkeit nicht verstanden habe, verstehe ich jetzt besser, aber ich bin nach wie vor einsam.



CHARITY / NIGERIA
GEBOREN 1970

... ich habe sehr große Erinnerungen, die ich einfach nicht vergessen kann... Wie die Termiten ihre Höhlen bauen. Es ist etwas Spezielles. Es ist die ganze Zeit in meinem Gedächtnis und diese Farbe der Termiten, diese brennende Farbe, die nehme ich immer, wenn ich mir Kleidung kaufe.

Ich nenne sie dunkelorange, es ist malzfarben, es ist Malz. Genau so wie das... sie ist sehr, sehr klar, weil jedes Mal wenn ich meine Augen schließe und wieder öffne, sehe ich diese Farbe.

... da sind mehr Erinnerungen. Ich ging oft in den Busch um nach diesen Orange-Farben zu schauen. Es ist die ganze Zeit in meinem Gedächtnis geblieben.

Als wir sehr, sehr klein waren, sind wir zu dem Platz gerannt, wo wir Orangen kriegen konnten. Wisst ihr, man geht rein, zum Orangenbaum und singt, damit die Orangen runter fallen. So dass man die Orangen pflücken kann, es ist nur eine Erinnerung.

Was wir haben, ist die reine Orange. Die kann man hier nicht kaufen. Die Orange hat eine grüne Farbe... wenn wir sie pflücken. Und ich liebe diese Farbe... Manchmal haben wir so gespielt, als kleine Kinder, wir haben sie hierhin gesteckt (lacht).

... und diese Pilz-Farbe, ich weiß nicht, ob es die hier in Deutschland gibt. Dieser Pilz ist etwas, wenn man ihn holt, riecht man ihn. In meiner Sprache nennen sie ihn grutu. Ich liebe diese Farbe. Die Farbe ist so schön. Es ist eine weiße Farbe. Und sie nennen sie die Königin unter den Pilzen.

... Der Name meines Dorfes bedeutet ein Ort, wo alle Dörfer hinkommen, um das Licht zu empfangen.

... Die Ruhe in meinem Dorf hat auch Farbe. Das ist das Grün. Blätter. Aber wenn die Blätter fallen und wenn sie braun werden, dann sehen sie wie der Boden aus. Wir haben eine bräunliche Farbe die ganze Zeit.

... Die Farbe des Flusses ist eine grüne Farbe. Und das innere ist eine braune Farbe. Es ist kein klares Weiß. ...ob Hagen für mich eine bestimmte Farbe hat? Ich glaube nicht. Ich habe mir nie die Zeit genommen um zu wissen, ob Hagen für mich besondere Farben hat.



REBECCA / GHANA GEBOREN 1962

... ich bin hier seit 1994, also dreizehn Jahre.

... weil ich meinen Mann kennen gelernt habe. Er hat hier gelebt, ist nach Ghana gereist und wir haben uns kennengelernt. Wir haben uns verliebt, geheiratet, und ich bin mit ihm nach Hagen gekommen... aber es war schwierig für mich...

... jeden Tag rufe ich meine Zwillingsschwester an...

... Accra ist eine ganz, ganz große Stadt... sie ist bunt... und alles ist zusammengemischt... viele Farben, ganz viele weiche Farben... hell sandgelb, hellrot, hellgrün, ... braun, nicht so dunkel, aber helles braun... In meinem Haus ist die Farbe so. Ein Hochhaus, es ist das Haus von meinem Großvater. Bei diesen Hochhäuser sind die Farben so...

... der Himmel von Accra... ein hellblau aber mit mehr weiß...

... und viel Sonnenschein, sehr viel Sonnenschein. Obwohl es regnet. Aber viel Sonnenschein.

... der Sonnenuntergang... so schön ist das, so schön... eine grünlich gelbliche Farbe, aber nicht jeder Nacht... nur wenn der Mond erscheint...

... Aber ein normaler Sonnenuntergang... ist dieser gold-orange.

Es ist sehr schön... Wenn die Sonne untergeht. Dann ist der Mond so und dann erscheint diese Farbeorange, wirklich orange.

... und dann schwarz und weiß... das ist sehr wichtig für mich. Wenn ein Kind geboren wird, machen wir eine nemin-Feier. Dann ziehen wir weiß an. Es kann schwarz und weiß sein, aber es muss mehr weiß sein. Und wenn jemand stirbt, ein alter Mann, der über 70 Jahre alt ist, ist es auch schwarz und weiß. Eher mehr weiß. Aber unter 70 Jahren, es ist schwarz und rot. Da ist die Trauer größer...

... diese lila-blau; ja, lila Farbe, das finde ich sehr, sehr schön... und rot, das ziehe ich immer an, und schwarz und weiß... ich trage es einfach, weil ich es mag. Weil ich immer an Ghana denke, jede Minute, jede Minute... Ich wache morgens auf und denke an Ghana.

... ich bin hier, aber ich bin immer noch dort. Ich weiß nicht, wie ich es vergessen kann...



GERTRUD / DEUTSCHLAND GEBOREN 1925

... Da war ich erst acht Jahre alt, wo mein Vater gestorben ist. Und da war meine Mutter mit acht Kindern und sie hatte mit 45 Jahren noch mal geheiratet und zwar diesen bösen Kerl, ja. Ich hab wirklich keine schöne Jugend gehabt...

... wir waren Zuhause arm wie Kirchenmäuse. Wir waren Sklaven der Eltern.

... und ja, das hat auch mit Farben zu tun... Das ist... das ist die Fantasie, die daraus kommt, ja.

... Grün... also, ... das mochte ich am liebsten. Dieses Grünliche, ja. Nicht so grell.

... Für mich hat Grün irgendwie so eine Beruhigung. Wenn ich so richtig in Ekstase war, und so richtig wütend, ja... ich hab mich ins Gras gelegt. Wärdst du jetzt irgendwo weit weg oder...so..so..diese Fantasien... oder, ich konnte mich dann auf den Rasen legen und den Ähren zugucken, dieses ockergelblich... wenn die da so richtig wiegten im Wind, das war für mich Poesie, ja...

Und dann habe ich auch immer geschworen, da ich ja soviel arbeiten musste, nie im Leben würde ich 'nen Bauern heiraten, nie im Leben...

... Während des Krieges: Ja Farbe, die hab ich aber nur in der Uniform der Soldaten gesehen... Flieger ja. So blaugraue...

... Ich habe viele Geschenke von ihm bekommen. Einmal, von Paris, hab ich ganz ganz tolle Wäsche gekriegt, ja, Spitzenwäsche, bei uns gab's ja nur Baumwolle... und zwar war die Orange...

... Die Zeit nach dem Krieg, ja.. Also die hässlichste Farbe, die ich da erinnern kann, die ich immer mit meinem Mann zusammenbrachte, war braun... (lacht). Weil er immer seine braune Sachen anhatte. Braune Krawatten, also ... und das fand ich so hässlich, ja. Das war aber nichts für mich...

... Flieder mag ich gerne. Fliederfarben Lila. Nicht so hell, so mittel. Blumen, Pullover und, und, und. Schals, so was, in Flieder.

MARGARETE / DEUTSCHLAND

GEBOREN 1925 IN OSTPREUßEN

... wir waren sechs Kinder Zuhause, und ich war die Zweitälteste. Wir hatten 90 Morgen Land, und dann musste alles mithelfen, ja...

... ich war beim BDM (Bund Deutscher Mädchen), wir hatten so unseren Kreis junger Mädchen, wir haben Strümpfe gestrickt für Soldaten und so was alles. Von der schwarzen und weißen Schafswolle. Dann haben wir gessen im grünen Gras... gelbe Sonnenblumen... haben gesungen...

... bis ich 19 Jahre alt war. Und dann sind wir auf die Flucht. Mussten wir vor den Russen fliehen...

... wir hatten auf dem Schlitten schon alles gepackt



und dann wieder umgepackt auf den Wagen. Es war Februar 1945.

... wir hatten mehr Angst als sonst was. Wir mussten ja übers Haff... übers Eis. Und wir sind an einem Tag einen Kilometer weit gekommen. Es war kalt, Schneeregen... Ich hatte nur das, was ich am Leib hatte... Und wir hatten einen Schimmel und ein dunkles Pferd, ja. Die mussten alle weg. Die hatten wir alle verteilt...

... Wir mussten ja da übers Eis. Wir wollten bis zur Passage. Wir sind nicht da gefahren, wo die ganzen Flüchtlinge rüber gingen. Die sind ja eingebrochen, mit Mann und Maus. Haben Sie schon mal Pferde schreien hören? Ich hatte Angst. ... da gab's keine Farben. Grau, Grau... Schlechte Farben das alles, muss ich sagen. Da war auch nichts... nur Angst. Wie kann man Angst in Farbe?... Ja, ja, Schnee war ja da. Weiß und viel...

... kurz nach dem Krieg bin ich tanzen gewesen, ich hatte ein Kleid. Da machte ich mir immer einen weißen Kragen drauf und dann war ich schick, ne?... das Kleid war dunkelblau, dunkelblau mit weiß. Und da ging ich tanzen. Diese Farbe liebe ich heute noch...

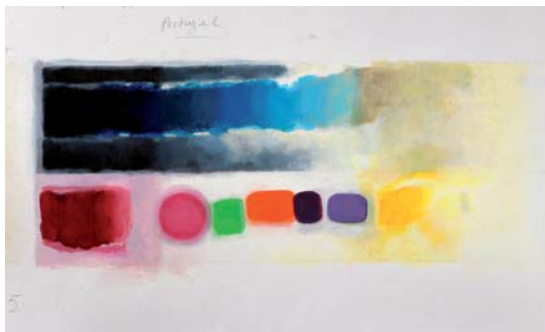
... das erste Haus, die Möbel, ja. Die waren...eh... Dunkelbraun... ich habe immer viel Rot getragen, das Orangerot, eigentlich Rot. Nicht bunt. Einfarbig. Rot.

LJAHIRA UND TIGRISA / KOSOVO

GEBOREN 1982 UND 1984

... wir kommen aus dem letzten Dorf zwischen Mazedonien und Albanien. Wir sind Schwestern. Mit 7 und 5 Jahr sind wir nach Hagen gekommen.

Ljahira: In Kosovo sind die Berge, wie ich mich erin-



ISABELLA / PORTUGAL GEBOREN 1972

... nere, so wintermäßig. Also schwarz, und dann die weißen Flecken vom Schnee, die gibt es auch im Sommer immer. Ganz oben an der Bergspitze, die sind immer weiß.

Tigrisa: Dieses Ankommen in den Ferien... Wir sind meistens abends oder nachts angekommen... man kennt eigentlich die Häuser, die Straßen, aber es sieht alles so bedrückend und dunkel und grau und irgendwie staubig aus und kaputt... Und dann was auch ganz besonders ist, dass dort der Sternenhimmel ganz anders ist. Man sieht richtig, abends ist der Himmel ganz dunkel, dunkelblau also nicht schwarz, es ist ganz dunkel, aber man sieht dieses leichte Blau darinnen. Und man hat wirklich eine Decke an Sternen am Himmel und das ist traumhaft. Wo ich kleiner war fand ich es nur interessant, aber jetzt, wenn ich hingehe ist es wichtig, dass ich mich abends hinsetze und mir die Sterne angucke. Das ist eine Beruhigung. Und am nächsten Morgen ist die Angst nicht mehr da.

Da ist Staub in den Bergen, die Farbe vom Sand gemischt mit Gestein. Es ist beige, aber nicht so wie sandbeige, sondern noch dieses grau darein, beige-grau, hell.

Ljahira: Ich erinnere mich an die Augen meines Mannes. Er hat ganz besondere grüne Augen... eher dieses Grün, was es manchmal im Wasser gibt...

Tigrisa: Mein Verlobter hat auch sehr schöne Augen... blaue, dieses Azurblau, Meeresblau...

Ljahira: Rosa, Rosa... die ganze Palette durch... ich weiß nicht warum, aber ich liebe das voll... Und die dunkelblauen Augen meines Kindes, so ganz extrem glänzend.

... Ich bin in 1975 mit meinen Eltern und 2 Geschwistern nach Deutschland gekommen. Da war ich 3 Jahre alt. Vor 30 Jahren gab es in Portugal keine Arbeit.

... mein Mann ist auch Portugiese. Ich habe ihn mit 18 hier in Deutschland kennengelernt und auch hier geheiratet. Wir wollen auch nie zurück. Aber ich bin in Portugal geboren und das bleibt mein Land.

... bis zum 20. Lebensjahr sind wir für 5 bis 6 Wochen nach Portugal, wo die Schulferien waren, gegangen. Immer – jedes Jahr. Bis ich geheiratet habe...

Als Kleinkind bin ich mit meinem Onkel immer um 2:00 Uhr morgens auf einem Boot gewesen und dann haben wir immer das Meer gesehen. Das war immer pechschwarz und dann, wenn wir zurückkamen, das war immer 5 Uhr morgens, war immer ganz hell. Dann wurde es dunkelblau, dann heller blau, dann, irgendwie war das türkis und dann am Strand wurde das braunblau. Der körnige Sand, der ist dunkelbrauner als der feine Sand, der ist viel heller.

... Ja, das sind schöne Erinnerungen, weil... das Wasser ist durchsichtig, aber für uns war es Blau. Und da merke ich, mein Onkel hat immer diese Schichten aufgeteilt... weil, der kannte das Meer als Fischer und da hat er es mir immer gezeigt...

... so kleine Krabben, immer wenn die frisch waren... ja, von den Farben auch so Orange-Rot, Rosa, solche Farben...

... Rosa! (lacht) ...so schöne helle grelle Farbe... und seitdem wir verheiratet sind, ist für mich das Hellste, was es gibt...

... gibt es heller, als Grellgelb oder so? Weiß! Weiß ist die schönste helle Farbe für mich... so, wie wenn die Sonne gerade aufgeht, aufgegangen ist und strahlt so richtig in den Augen. So ist das.

So schön ist das...

... man steht am Strand und dann sieht man am Horizont die Linie. Unten ist alles dunkel und dann kommt dieser kleine rote Ball. Richtig feuerrot und dann strahlt das so nach außen so orange, rosa...

... Das ist schön. Der eine Fleck der Erinnerung ist schwarz. Davon möchte ich nichts mehr wissen. Ich gehe lieber zum hellen Ton. Sozusagen.

... ich habe mir mal aus weinrotem Stoff ein Kleid genäht. Und die ganzen Grüntöne mag ich auch gerne... helle, fröhliche Farben machen mich glücklich.

...Türkis. Da ist eine Stelle, wo diese großen Kieselsteine sind, dann ist das so türkis.

Das strahlt einen durch die Sonne noch, noch intensiver...



GENEVIEVE / BENIN GEBOREN 1957

... ich bin 1983 hier her gekommen. Da war ich, ich bin ja noch... Wie alt ich war, habe ich nicht geguckt, ja so etwa 24. So um diese Zeit. Ich hatte volles Leben, ich war schon selbständig.

Ich kam mit meinem Mann nach Hagen, das war eine wahre Liebesgeschichte, die kein Mensch verstehen kann... Vielleicht gehen wir irgendwann mal nach Afrika zurück...

... Aber wichtig waren immer diese Lehmhäuser... diese roten sind das.

... und wenn wir von dem Weg, von anderer Stadt in das Dorf gehen, sieht man nur diese Termitenhäuser, wie so kleine, wunderbare Architektur, ja. Das habe ich immer in Erinnerung... dieses Lehm, diese rote Lehm. Das ist so Terracottafarbe, diese natürliche...

... und dieses Gelb-Orange. Das ist so eine Gelb-Orange-Farbe von dieser Cashnewnuss. Diese Frucht. Großmutter sammelt das...

... und das Meeresblau, das zarte Babyblau... also, unser Zimmer war blau und wenn Licht dazu kommt, war es so ein helles Blau. Das Meer ist ja nicht blau, es ist weiß und blau....

... dieses Meer verbindet mich mit meinem Vater. Mein Vater war ja nie da. Er ist immer gereist.

Und da kam er mit diesen Geschenken und Papa hatte immer nur Bordeaux-Sachen, ja? So Bordeaux hatte er und dieses helle Blau und diese schwarze Lackschuhen, glänzend poliert, hat er uns immer gekauft...

... Er ist inzwischen schon gestorben, aber dieses Blau, dieses Meer und Papa, Sehnsucht...

THUY / VIETNAM GEBOREN 1980

... 1986 sind wir mit unseren Eltern nach Deutschland gekommen, das sind knapp sechs Jahre nach dem Krieg gewesen, und das war einfach völlig klar, denn für uns Kinder war einfach nichts mehr da...

... wir hatten damals keine, keine Asphaltstraßen, sondern die Straßen waren einfach so lehmig und das ist ja so ein roter Lehm, eh' so, so ein dunkles bräunliches Rot war das, es kam darauf an, wie das Licht war und ob es nass war oder trocken, also ob es geregnet hat...

... wir hatten immer so schmutzige Füße, schmutzige, rote Füße...



... also, wenn ich an unser Haus in Vietnam denke, denke ich an... die Räume waren so türkis-grün... und auch die Fensterläden außerhalb des Hauses waren auch türkis, eher türkis als grün... da war zu Osterzeit diese Popcornvitrine... Ja und dann Lichterketten und dieses Gold... dieser Superkitsch, (lacht)... und dann sind wir in Frankfurt angekommen... und es war auf einmal hell... es sind Farben die irgendwie so ein bisschen damit zu tun haben, dass es steril gerochen hat. Ich habe ganz viele ältere Frauen in so beigen Mänteln gesehen.

... der Begriff Heimat ist ein Thema für mich, das schon, aber ohne zu wissen, was es bedeutet. Meine Mutter hat Heimat immer mit einer Abwesenheit und nie mit einer Präsenz von Heimat verbunden, mit einem Gefühl von Vermissten, das hatte ich irgendwie nicht.

... also die ersten Tage in Deutschland waren für mich total klasse, mein erstes Bad, mein erstes Kaugummi, mein erstes Eis am Stiel... an so was kann ich mich erinnern.

... also mein erster Mantel, das war ziemlich cool. Und der war blau, so marineblau, so wie das blau auf deinem Schreibblock.

... und ich fand alles so in Rosa toll, wie andere kleine Mädchen; so dieses Minnimaus-Rosa. Ich hatte rosa Pantoffeln, wollte ein rosa Fahrrad (lacht), rosa Ohrenschützer...

... unsere erste Wohnung in Deutschland kam mir irgendwie braun vor, aber das lag daran, weil wir solche bescheuerte Tapeten hatten, die waren schon völlig vergilbt irgendwie. Aber da waren so Rehe darauf abgebildet, so bambimäßig und dann immer so in Grüppchen und die waren natürlich braun...



MERAL / TÜRKEI GEBOREN 1980

Ich bin in Gaziantep, Türkei geboren, und bin mit 10 Jahren nach Istanbul umgezogen. Mit 13 Jahren kam ich nach Hagen.

Ich habe viele Erinnerungen, wenn ich so denke. Meine Mutter hat auch Teppiche gewebt und das war so aus Schafswolle. Also, die Frauen waren viel tätig. Sie haben zum Beispiel selber Tomatenmark hergestellt.

... das Rot der Tomaten war schon unterschiedlich. Also bei den Tomaten war das ein anderes Dunkelrot als bei Paprika. Das war orangenmäßig und bei Tomate war das schon dann halt dunkler, ein bisschen mehr rot.

Aber später, nachdem die durch die Sonne getrocknet wurden, waren die Farben gleich...

... sie haben auch Auberginen und Zucchini trocken lassen. Die Handflächen der Frauen wurden durch die Auberginen so dunkelbraun, aber dann so lilamäßig. Das ging zwei Wochen nicht weg. Ich war richtig stolz mitzumachen.

Wir haben auch draußen gespielt und unsere Nachbarn hatten auch Walnussbäume... die Häuser waren aus Betonsteinen gebaut, aus Briketten. Die Farbe war weder Grau noch Braun, so weich. Die Häuser waren mehr oder weniger gefärbt, so in Pastelltönen. Das hing davon ab, ob man es sich leisten konnte oder nicht...

... der Boden im Sommer war heiß, und ich bin barfuß gelaufen, obwohl die Steine heiß waren. Aber mir hat es nichts ausgemacht. Und der Himmel war so hellblau, so ganz weich.

Und hier..., also ich kann auch nicht sagen, hier bin ich hundert Prozent glücklich, obwohl ich mich nicht beschweren kann... ich erkenne das auch bei vielen Jugendlichen, also die fühlen sich weder hier Zuhause, oder weder drüben.





CLAIRE / FRANKREICH GEBOREN 1971

... ich bin in Frankreich, in der Normandie aufgewachsen und habe die ersten 17 Jahre meines Lebens da verbracht, also auf dem Land. Ab zehn Jahren in einem Haus, das... ähm wunderschön an der Seine stand. Und dieser Fluss bildet zwischen Paris und ihrer Mündung ganz viele gemütliche Mäander. Das ist eine langsame Landschaft mit üppigem Grün. Und auch dieses typische Naturweiß von den Kalkfelsen.

... durch diesen großen Fluss war da immer unglaublich viel Licht und Lichtspiele.

Die Seine selbst, das ist eine Schillerung von blaugrün so wie im Lichtspiel auf der Wasserfläche. Das ändert sich in einer Stunde. Es ist eine Spiegelung vom Himmel und der Himmel ändert sich sehr stark in der Normandie.

Es ist wirklich ein Blaugrün und auch ein bisschen dunkler ins Grüngrau. Zwischendurch Gold.

Und das Wesentliche ist, glaube ich, das Weiche, das Fließende...

Und die Kalkfelsen, die sind allerdings wirklich sehr, sehr weiß. Sie wirken sehr leuchtend.

Typisch ist der Feuerstein. So rötlich... von dunkelrot bis grau, graublau, bis dunkelrot... das ist ein erdiges Rot... Ich verbinde mit diesem Ort irgendwie ganz viel Weite und Licht. Obwohl... ich ihn empfand als einengend. Ich hatte andere Vorstellung vom Leben, Träume zu verwirklichen und fühlte mich eigentlich eh und je fremd in Frankreich. Ich verbinde meine Kindheit mit Kühle. Es hat was gefehlt, es hat Wärme gefehlt. Für mich ist es einfach eine ganz bewusste Migration, also Deutschland ist meine Wahlheimat.

Die Herbststimmung in Freiburg... Es war ein Übergang, diese Oktoberzeit... dieses Gelb... die Farbe von Kürbis! Dieses typische Safrangelb ist inzwischen meine

Lieblingsfarbe. Aber es gab auch andere Realitäten, denen ich begegnen wollte. Ich war dann für 1 Jahr in Ostdeutschland. Es war grau. Aber es war für mich viel spannender. Und letztendlich ist es fast logisch, dass ich zum Ruhrpott gekommen bin. Ich fühle mich sehr wohl in diesem alten industriellen Becken.

Eine Zwischenstation habe ich in Barcelona verbracht. Da war ich sehr voll von dem typischen Rot dieser Stadt. Dieser verbrannte Erdton, es ist ein kräftiges Rot, ist schon sehr leuchtend.

Da ist ein Gesamtbild entstanden. Es ist eine Symbiose von ganz vielen Farben.



FUNNY / KOLUMBIEN GEBOREN 1952

... Ich bin ein Internatskind, es war irgendwie für meine Eltern okay, gute Schule und gut aufgehoben zu sein. Bis 21 Jahr war ich in Kolumbien.

... meine Erinnerung damals an diese Zeit ist auch dieses grüne, üppige Grün und leuchtendes Blau, je nachdem wo ich mich befand, wo es trockener war... dann natürlich dieses goldene Gelb und dann so unterschiedliche Farben.

... wo das Grüne tausend Farben hat. Das ist typisch so für Kolumbien.

... es gibt von der Farbenpracht, also von den Blumen her, sehr schöne leuchtende unterschiedliche Rottöne.

... tausend Sachen wie Obstsorten und Gemüse. Ja, also viel in einem Land, wo es viele Probleme gibt.

... meine Eltern hatten Land. Und ich war schon mittendrin in der Natur, was ich sehr geliebt habe. Ein warmes Land, 25 Grad, wenn es geregnet hat und dann als dieses satte, äh, Unkraut heraus kam, so satt und kräftig und lebendig, mit viel Kraft. Es war schön, also drüber zu gehen... zart und weich, ich erinnere mich ganz genau. Es war eine Verbindung da.

... dieses Land grenzte an einen Fluss und dieser Fluss hatte, ähm, wie heißt das? Ähm, es gibt so röhrenartige Gewächse. Jetzt weiß ich... Bambus

... seitdem ich in Deutschland bin haben sich die Farben in meiner Erinnerung intensiviert. Es gibt Orangerot. Es gibt Feuerrot. So richtig 3 m hohe Bäume, die voll mit Blumen sind. Kräftig, total kräftig.

Ich war 8 Jahre, als ich ins Internat gekommen bin. Ich habe mich einsam gefühlt.

... als ich in Deutschland zu Besuch war, habe ich meinen Mann kennengelernt. Und deswegen bin ich hier hängengeblieben (lacht) und habe hier studiert. Meine 2 Kinder habe ich alleine großgezogen.

Sehnsucht nach Kolumbien habe ich schon... Sehnsucht. Also wenn ich da bin, fehlt mir Deutschland. Wenn ich hier bin, fehlt mir Kolumbien. Ich mag beides. Ich will beides. Ja? Ich will beides.

... die strengen Vorstellungen meiner Mutter, haben mich irgendwie sehr geprägt. Ich würde sagen, die Farben, die sie hatte., dieses dunkle Rot und Blau. Ich habe mich nicht verstanden gefühlt als Kind. Das ist schon dieser dunkler Blauton, würde ich sagen.

... aus der Internatszeit erinnere ich mich ganz genau an die schönen leuchtenden, länglichen orangenen Blumen...

und auch an die riesigen Steine. Grau... Dann erinnere ich mich natürlich an den Bach. Mit Steinen auch. Die Farben des Wassers. Und dann die Glocke, schöne bronzene Glocke. Als sie uns zum Essen gerufen haben. Und dann haben wir im Nebel gespielt und 1 oder 2 Meter konnten wir uns fast nicht sehen, weil es so dicht war. Das war schön... der Nebel war so weißlich, bläulich...

Ich bin, sagen wir so, von Zuhause weggerissen in ein Internat und von Kolumbien habe ich mich selber weggerissen in ein Land, wo nicht mein Land war. Ja...



MARY-ANN / PHILIPPINEN GEBOREN 1985

... ich bin hier geboren, aber ich war auch schon mal dort.

Meine Mutter ist mit zwanzig nach Deutschland gekommen, um hier als Krankenschwester zu arbeiten. ... mein Vater ist auch Philippino. Ich kenne ihn kaum und wir haben uns nicht gut verstanden, denn er ist sehr streng... Meine Mum hat mich und meine Schwester alleine großgezogen.

Woanders zu leben als hier, könnte ich mir gar nicht vorstellen. Dort leben könnte ich gar nicht. Nee, schon alleine weil ich die Sprache nicht beherrsche, nie gelernt. Was ich jetzt auch bereue, aber ja.

... eigentlich, wenn ich da hinfahre, ist das so irgendwie normal, dass ich da bin. Aber wenn ich dann zu lange da bin, dann habe ich schon Heimweh nach Deutschland. Das ist meine Heimat.

Da gibt es ganz viele Shopping-Malls, das ist eigentlich auch der Hauptgrund, warum ich da meist bin. Ja, es gibt da auch viel Armut. Auch in meiner Familie, die noch da ist. Mein Onkel zum Beispiel, er läuft da barfuß rum, ja wie soll ich's beschreiben?... Geschlafen wird auf dem Boden meistens. Einfach nur so eine Decke drunter und ein Moskitonetz drüber. Halt überall so Ameisen an den Wänden und so. Also nichts für mich... Aber eigentlich schön... der Dschungel und diese schwüle, feuchte Luft.

Und farblich... ja, das ist halt so 'n, schon so ein dunkles Grün. Wenn ich jetzt daran denke, dann denke ich an die Bananenblätter dort. Und Palmen. Halt so ein dunkles Grün, mit Braun, wegen dem Boden... so unbebaut. Die haben nur so Wege... so ein Rotbraun, genau. Staubig. Da ist so ein dunkles Rot auch, kann ich mich erinnern.

Wenn ich an Philippinen denke, ist es zwar schon so 'ne helle Farbe... halt aber auch nur bei schönem Wetter.

Mehr so ein Gelbton, mehr so ein Orange gelb... wenn die Sonne untergeht, weil da wird's auch schneller dunkel abends.

... die Dunkelheit von der Nacht... ein schönes Schwarz, so halbdunkel, mehr so Violettschwarz, zum Anfassen... die Atmosphäre ist halt anders, man hört die Grillen, man hört mehr Leute reden...

... die Nacht... da fällt mir auch so blau ein. Weil ich viel shoppen gehe dort und da ist jetzt so eine bestimmte Shopping-Mall, mit blauer Neonschrift...

Und eigentlich ist die Farbe Grau für mich wichtig, die Farbe der Straßen, weil ich ziemlich viel unterwegs bin... das ist so meine jetzige Zeit... und vielleicht die Farbe Rosa. Sie bedeutet einfach Freude für mich.

FIKILE / KENIA GEBOREN 1964

Ich bin seit 1999 in Deutschland.

Als ich klein war, habe ich bei meiner Großmutter gelebt. Meine Mutter verließ uns, als wir kleine Kinder waren. Sie ist mit einem Italiener weggegangen um als Au-pair-Mädchen zu arbeiten und sie kam nie wieder zurück. Wir waren arm...

... meine Farbe ist Weiß... weil wir mit Milch groß geworden sind. Ich mag weiß, weil ich in einer Problemfamilie geboren wurde und meine Großmutter Milch verkauft hat. Und jetzt bin ich glücklich, weil es jetzt ist, wie ich meine, weiße, weiße Welt. Ich bin glücklich, ich bleibe, ich lebe gut.

Mein Großvater hat nicht für meine Großmutter gesorgt

und ist nach einiger Zeit weggegangen, weil er eine andere Frau kennengelernt hat. Er hat uns vergessen. Ich liebe mein Land. Es ist aber arm. Es gibt kein Geld und kein Regen.

Gelb mag ich einfach, wenn jemand Gelb trägt, das mag ich. Gelb, rot, orange.

In Kenia wachsen Orangen, die wir direkt vom Baum gegessen haben, wenn wir nichts zu essen hatten. Sie waren dunkelgelb und orange. Manchmal auch grün... als wir Hunger hatten. Deswegen erinnere ich mich an die Farben...

Wir wohnten in einem kleinen Haus aus Lehm, das war so ein Braun, dieses Dunkelbraun. Und das Dach war cremefarben und grün. Hellgrün, dieses hellgrün.

Ich kenne meine Mutter nur vom Foto. Meine Großmutter hat über sie erzählt. Sie ist jetzt sehr alt und krank... ich möchte sie gerne besuchen...

Sie erzählte mir, dass es viel geregnet hatte an dem Tag, als ich geboren wurde... sehr starker Regen... und das war ein Glückstag... so ein Regen. Ja, so ist es in Afrika...

... das Blau vom Fluss... als mein Großvater in Mom-basa gearbeitet hatte, hatte er von seinem ersten Geld eine kleine blaue Maschine gekauft. In Afrika benutzt man sie, um Mais mit der Hand zu mahlen.

Ich werde dieses Blau nie vergessen, denn die Leute kamen zu uns, um Maismehl zu mahlen und gaben uns eine Tasse Mehl dafür. So konnten wir überleben. Ich erinnere mich sehr daran.

Ich mochte Lila. In Afrika all meine Klamotten was lila. So hell-lila... das ist mein Liebstes... wenn ich diese Farbe hier sehe, erinnert sie mich an Afrika...





KENSIGA UND MENEGA / SRI LANKA

GEBOREN 1992 UND 1962

Kensiga: Wir sind seit 7 Jahren in Deutschland. Ich bin also in Sri Lanka geboren, mein Bruder ist hier geboren. Wir haben in einem Vorort von einer großen Stadt gewohnt. Danach kamen diese Probleme mit den Bomben und den Landesproblemen.

... wir sind nach Deutschland geflüchtet...

... das Dorf war schön ja, ganz viel Grün war da, auch Blumen. Viele Farben, ganz schön... grün, lila, hellpink... Das Grün war richtig hell, so lichtes Grün.

Mein Vater war Tischler. Und meine Mutter kann nähen. Wir haben immer noch diese Kleidung, den Sari... diesen hat meine Mutter selber gemacht... so ein richtiges Gold und Weinrot, sie mag das gerne.

Wenn man heiratet, werden schöne Saris getragen. So Goldene mit ganz viel so, so was. Meine Mutter hat auch so geheiratet...

Menega: ja..... meine Mutter erzählt viel über Sri Lanka.

... Wenn in diesem Land die Probleme wieder weg sind, dann würde sie sofort zurück gehen.

... meine Mutter hat auch schöne Erinnerungen... Gelb... das erinnert sie an diese Mangos, die sie da immer aß und Licht, Sonne immer, Hitze, wo sie immer unter dem Baum gegangen ist, wegen der Hitze und so.

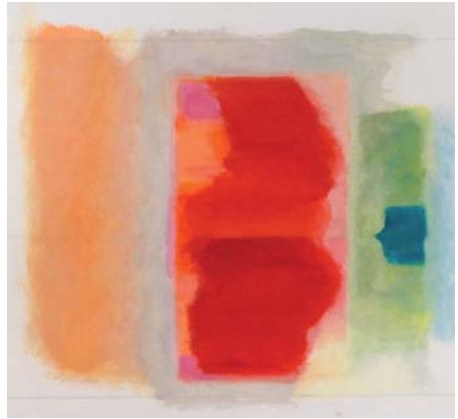
Kensiga: Und ich selbst kann mich auch an ein paar Farben erinnern. So braun, hellbraun... Das war ein Sand, wo ich immer so rumgespielt habe. Früher mochte ich ganz gerne pink, helles pink. So wie in diesen Rosen. Ich mag immer noch Rosen.

Meine Mutters Lieblingsfarbe ist lila...

Menega: ja... und meine Lieblingsfarbe ist grün, so ganz helles Grün, die so sagt: „Ja, ich bin froh.“, und so fröhlich scheinen... ich hab selbst viele Sachen in Grün,

zum Beispiel Ringe oder Make-up, Lidschatten und so. Der Krieg hat eine rote Farbe für meine Mutter... es ist für sie eine schlechte, aggressive Farbe, aber so die gleiche Farbe wie das Rot der Hibiscusblume. Also dieses Rot hat zwei Seiten für sie...

Der Frieden hat für sie auch eine Farbe: Hellblau. Bei uns ist der Himmel immer so, ich weiß es noch genau... wenn es regnet, ist es eine andere Farbe, aber tagsüber ist es so blau, hellblau...



ELHAM / IRAN

GEBOREN 1986

... seit 1993 bin ich hier in Deutschland. Dass ich nach Hagen gekommen bin, das war Schicksal.

Ich komme aus einer ganz großen Stadt, Hauptstadt Teheran. Das ist eine sehr schöne, große, helle Stadt mit vielen Menschen.

... ich kann mich an viele Farben erinnern... wir haben sehr viele schöne Blumen gehabt, rot, gelb, weiß... da gab's diese Blätter von den Rosen. Samt, richtig Samt, wenn du anfässt. Da hatten wir pink... so leuchtend, so glänzend...

... und auch das helle Licht, was wir immer hatten, Sonne war immer da.

... bei meinem Großvater war dieser große Teich mit roten und orangenen Fischen, Goldfische. Die schwimmen in diesem schönen hellen grünen Wasser... ein bisschen grünweiß. Im Sommer war das Wasser hell, ganz hell. Im Winter ein bisschen dunkler.

... und iranischen Weintrauben... sehr, sehr unterschiedlich, und die schöne Geranie-Blumen, und Rosen. Alles war einfach so schön perfekt. Ich habe immer Sehnsucht danach...

... Bunt? Also bunt ist für mich blau, rot, orange, gelb, gold, weiß, gemischt mit türkisblau... Aber nein... das gibt es nicht überall. Das gibt's momentan nicht. Wenn du irgendwo im Iran gehst, haben die Frauen immer dieses schwarzes Tuch auf dem Kopf, oder schwarze Sachen.

... ich erinnere von meiner Großmutter die Türkisfarbe. So war die Farbe der Unterwäsche bei ihr, sie hat nie andere Farbe getragen, weil für sie war dieses Türkisblau irgendwas Besonderes. Wenn sie das sieht, kriegte sie gute Laune...

Als Kind mit drei konnte ich Türkis auf iranisch nicht richtig sagen, ich hab immer gesagt Unterwäsche-von-Oma-Farbe...

... Teheran ist sehr schön, aber da ist viel Ozon. Sehr viel Schmutz durch viele Autos, viele Menschen, Industrie und alles. Das hat keine schöne Farbe, so Graufarbe. Wenn man auf die Berge geht, dann sieht man diese Schicht... im Süden ist es sehr trocken, wir haben auch Wüste... Das war so orange, so wie Sandfarbe, so goldorange. Und sehr leuchtend durch die Sonne...

...Farben?...Nein, ich habe Sehnsucht nach Menschen, ich habe Sehnsucht nach Lebendigkeit, ich habe Sehnsucht nach viele Leute treffen und sehen... und lachen.

Nach dieser Zeit habe ich immer im Ausland gewohnt und habe kein Verlangen zurückzukehren, auch wenn die Ukraine jetzt frei ist. Trotzdem schaue ich Fernsehen und habe verschiedene schöne Gefühle in Bezug auf die Architektur, die Glocken (die läuten) und die Häuser, in denen ich gelebt habe. Aber in meine Ohren klingen immer noch die Stimmen der Leute: „Du kannst das nicht machen, du kannst dies nicht tragen“...

... für mich ist die Kindheit eine sehr helle türkis Farbe, eine sehr, sehr helle türkis Farbe.

... als ich sehr klein war und in den Kindergarten gegangen bin... irgendwie, ich weiß nicht, aber da haben immer die Glocken geläutet und diese Glocken waren sehr groß, ich meine wirklich riesig. Jetzt haben sie nicht mehr solch große Glocken. Ich wusste dann, dass meine Eltern mich sehr bald abholen. Und immer wenn die Glocken geläutet haben, erinnere ich mich an dieses riesige kristallfarbene Türkis... sehr, sehr hell.

Türkis ist frisch und funkelnd, ich weiß nicht, wie ich es sagen soll. Frei, es ist eine freie Farbe, für mich die Farbe der Freiheit.



OLGA / UKRAINE GEBOREN 1956

... als ich an der Universität Technik und Bau studiert habe, habe ich vom Staat dieses Stipendium nach Bulgarien bekommen, für einen Jugend-Ferienort im Sommer. Ich konnte da ein anderes Leben sehen und etwas freier sein. Wenn man dann die andere Seite des Lebens gesehen hat, möchte man nicht länger den Regeln und Vorschriften folgen.



CHRISTIANE / BRASILIEN GEBOREN 1976

... ich habe bis 1994 in Brasilien gelebt und da geheiratet, danach sind wir nach Portugal gegangen, wo ich 2 Jahre studiert habe. Dann sind wir nach Deutschland gekommen, um Geld zu verdienen. Mein Mann hat mich verlassen, bevor mein Sohn geboren wurde.

... ich arbeite im Lager als Staplerfahrerin und habe nebenher noch 2 Nebenjobs, um meinen Sohn, meine Mutter und meine beiden Nichten zu versorgen.

Da wo ich herkomme, sind die Häuser komplett bunt. ... hier in Hagen gibt es diese drei Häuser, rot, gelb und blau, was für die Anwohner ein Schock war. Da gehe ich immer gerne vorbei, weil ich so viele Farben sehe, das find ich so toll. Ich finde das schön. Das bringt auch ein bisschen Sommerzeit hier.

... Sonnenfarbe ist für uns sehr wichtig. Gelb, gelb, gelb. Gelb ist für mich... die Farbe wenn ich aufstehe. Mein Zimmer war gelb, meine Bettwäsche war gelb... ein Sonnengelb. Richtig hell, aber nicht so stark, sondern sehr leuchtend, aber auch ruhig. Wenn die Sonne morgens ins Haus kommt, zuerst rötlich und danach fängt sie an hellgelb zu werden...

... ich habe einmal mit meinem Bruder das Puder der Lilie, so orange-rötlich, mit Milch gemischt... wir wollten Farbe herstellen. Meine Oma war Indianerin, sie benützte so was immer... Wir haben die Blumen rein geschnitten, roten Sand rein gemischt, eine ganz dicke Pappe gemacht und den Tisch damit eingeschmiert.

Unsere Mütter, die war sauer...

Rot ist für mich sehr schön, aber es war damals eine Schockfarbe für mich. Denn einmal hat mein neugieriger Papagei sein Kopf in die Tomatensauce reingesteckt, sein Kopf war komplett rot, und ich dachte er wäre tot... ich dürfte ihn nicht haben weil mein Vater kein Tierfreund war... es war mein Geheimnis...

Eine Orchidee ist für mich eine Blume, die eine sinnliche rote Farbe hat. Wenn du sie genau anschaust, siehst du viele Rottöne: rosarot, violettrot, hellrot, orangerot... viele Blickwinkel und jede Blume sieht anders aus. Ich liebe Orchideen. Sie brauchen viel Pflege und Liebe... ... in Portugal da hab ich keine richtige Farbe gesehen. Weil beige, braun, weiß ist für mich keine richtige Farbe.

ZUHRA / BOSNIEN GEBOREN 1949

... mein Mann und ich sind 1970 nach Deutschland eingereist. Und da war ich 21. Mein Mann ist mit einer jugoslawische Firma hier als Monteur gekommen. Ich hab gedacht, für ein Jahr, nur dass wir bisschen sparen und Auto kaufen und so, aber für nur ein Jahr...

... und dann haben wir gesagt, wir bleiben hier und wenn das nicht in Deutschland geht, dass wir zusammen leben, wir gehen, egal, irgendwo.

... Ich hab nie gewusst genau, was ich bin und was

mein Mann ist. In der Zeit hat niemand uns gefragt, welchen Glauben wir haben. Nein, das war früher bei uns nicht.

... meine schönste Erinnerung... Hellblau! Meine Eltern hatten 7 Kinder gehabt. Ich bin das zweite Kind und sofort nach der Schule in die Berufsschule gekommen, als Verkäuferin.

Mein Vater war, wie man sagt, Kohle bergen und sein Lohn damals war genauso groß wie mein erster Lohn... da war mein Herz so voll... So Glück, dass ich das erste Geld nach Hause bringe!

Ich bin mit der Tüte nach Hause gegangen, ich habe das Geld meiner Mutter gegeben und sie hat geweint...

... Und zwei Tage später, da hat mir Mutti gesagt, ich hab eine Überraschung für dich. Sie bringt mir diesen Stoff. Der war hellblau und der war so schön und sie hat das Kleid genäht... Das war so ein helles, blaues Kleid mit einem weißen Kragen und das war der Moment, für mich so groß...

... Und schlechte Erinnerung war, wann der Krieg war in Bosnien. Für die Farbe, die mit dem Krieg, denke ich nur so dunkel, dunkel, dunkel. Keine Farbe, keine erfreuliche Farbe...

Wenn ich an die Zeit denke, da ist mir grau. Schwarz. Da gibt's keine einzige Farbe, so dass ich sagen kann, da hab ich ein Baum gesehen, grün oder was. Nix. Und alles war weg. Und das war die dunkle Farbe.





SONIA / TUNESIEN GEBOREN 1977

Ich bin in Deutschland geboren. Ich war in der Grundschule und Kindergarten. Und dann haben meine Eltern mich mit sieben nach Tunesien geschickt. Um dort zu leben, bei meinen Großeltern. Und mit zwölf bin ich dann wieder nach Deutschland zurück gekommen.

... ich war da alleine, ohne meine Eltern, ich war ängstlich, weil meine Eltern in Deutschland gelebt haben und meine Geschwister auch. Ich war ganz alleine mit meiner Oma und den Leuten, die ich gar nicht gut kannte. Ich kam in die erste Klasse. Die Kinder haben mich gehänselt, geschlagen, weil ich aus Deutschland kam und die Sprache auch nicht konnte und die haben dann gelacht. „Die kann kein Arabisch.“ und „Die Eltern sind reich.“ und so. Als ich mein Zeugnis bekam, war ich ziemlich schlecht. Ich war stolz auf mich eigentlich, weil ich das doch geschafft habe. Also, ich habe wirklich sehr schnell Arabisch gelernt.

Tunesien ist ziemlich hell, also sehr hell. In Deutschland ist irgendwie dunkler als dort. Da ist es heller und wärmer. Obwohl ich von meinen Eltern getrennt war.

... die alten arabischen Gebäude sind weiß. Fenster und Dächer sind hellblau wie das Meer. Das spiegelt das Meer. Und das sind eigentlich für mich die Farben in Tunesien.

Die Landschaft ist ziemlich trocken, so wüstenartig, so

gelb dunkel. So war das für mich. Also, es sind überhaupt nicht so viele Farben.

Ich war circa fünf Jahre lang in Tunesien. Und bin dann gar nicht nach Deutschland zurück gefahren. Dann haben mich meine Eltern endgültig nach Deutschland geholt und als ich hier ankam, fand ich Deutschland grau, dunkel und kalt.

Also, dann wollte ich doch nach Tunesien zurück. Ich musste mich wieder neu an das Leben in Deutschland gewöhnen. Aber ich hatte keine Wahl. Es war nicht meine Entscheidung. Als ich damals in Deutschland klein war, hatte ich schöne, bunte Kleidung. In Tunesien gab's nicht so viele bunte Sachen. Also, wie Spielzeug. Rot. Ich hatte immer ein rotes Fahrrad. Das war ziemlich dunkel. So rot wie Blut. Und Autos in rot. Und in Tunesien hatte ich diese Sachen nicht, dieses Spielzeug.

Also ich fahre jetzt im Sommer und es gibt Jasminblüten dort, also auch weiß. Und so viele Blumenarten gibt's nicht, wenn ich ehrlich sein sollte.

In Tunesien gehen die älteren Frauen nur mit der Tracht auf die Straße... einen weißen Schleier um ihren Körper, so gelblich... beige, also so ungefähr die Farbe.

Und der Himmel ist immer schön blau. Es ist manchmal auch dieses Hellblau. Und dann wird es immer dunkler. Das Gelbocker der Erde ist mir sehr nah. Wenn ich das sehe, freut es mich. Da es doch ein bisschen Wärme ausstrahlt. Und das merke ich jedes Jahr, wenn ich von Tunesien nach Deutschland zurückfliege. Dass es hier ziemlich dunkel ist, im Gegensatz zu meinem Land.

IMPRESSUM

Herausgeber: Kulturbüro der Stadt Hagen
Redaktion: Rita Viehoff / Kulturbüro, Marjan Verkerk, Milica Reinhart
Helm & Wienand
Gestaltung: Hausdruckerei der Stadt Hagen
Druck: Hausdruckerei der Stadt Hagen
Fotos: Marjan Verkerk, Han Ruiz Buhrs, Ruaidhri Lennon,
Michael Kleinrensing, Marco Sieckmann
Stand: Januar 2010

Alle Entwürfe, Farbblätter, Skizzen, Interviews und Ideen des Projektes:
© Milica Reinhart, Marjan Verkerk / MMund

PROJEKT-DATEN

Idee, Interviews, Entwurf, Künstlerische Leitung und Ausführung:
Milica Reinhart, Marjan Verkerk / MMund
Mitarbeiter Ausführung: Michael Smolarz, Alissa Kleist, Ruaidhri Lennon, Augusto
Kutxi-Bungo
Textdokumentation: Exile-Kulturkoordination / Tina Jerman, Anissa Finzi,
Donna Haab, Miriam Timmermann, Birgit Andrich
Komputeranimation: Yvonne Teuben / Pixel Pixies
Filmdokumentation: Interview und Entwurfsphase: Ute Badura / BaduraFilm
Ausführungsphase: Ruaidhri Lennon
Internet: Helge Morgenstern, Yvonne Teuben
Leuchtschrift Entwurf: Marjan Verkerk, Milica Reinhart
nach den original Handschriften der befragten Frauen
Leuchtschrift Ausführung: Neonlicht / Heinz Kers
Statik/Bauleitung: Ingenieurbüro Becker Tragwerke
Bauherr: Stadt Hagen
Farbanalyse: Sto/Cretec
Praktikum: Dirk Heitlindemann, Lisa Stermann, Astrid Thünken
Projektmanagement: Tina Jerman / EXILE-Kulturkoordination
Rita Viehoff, Andrea Honickel / Kulturbüro der Stadt Hagen
Karl Jekle, Christian Breßler / Brückenbauamt der Stadt Hagen
Anna Vierhaus / Gleichstellungsstelle der Stadt Hagen.
Renate Drewke, Johann Dieckmann, Rainer Becker

DANK

Förderer:

- Der Regierungspräsident des Landes Nordrhein-Westfalen
- European Regional Development Funding / INTERREG III B
- Kulturhauptstadt Ruhr.2010
- Fonds Soziokultur
- Koninkrijk der Nederlanden

Unterstützer: STO/Cretec GmbH, Sparkassenstiftung Hagen, Cornelia und Jürgen Bahl, Jutta und Bernd Pederzani, Ostermann GmbH & Co KG, Neonlicht Kers, Fa. Tragwerke/Becker, Rademacher Gerüstbau GmbH, Richard Ambrock GmbH & Co, Firma Bonacker, Miele Architekten+Stadtplaner, PASD Architekten Feldmeier Wrede, Architekten Schmahl und Gerigk, Garten- und Landschaftsbau, LWS-Ingenieurgesellschaft, FDP-Ratsfraktion/Hagen, Rache Engineering GmbH, Planungsgemeinschaft Haustechnik PGH, Tischlerei Dukatz GmbH, Dr. Carl Dörken Stiftung, Mithat Köseoglu, Herr Dr. Kingreen, Apotheke Hagen/Herr Fehske Sammelsspende Rathaus-Apotheke Hagen, Brandt Zwieback, Gerd und Rosemarie Lehmkuhler, Frau Ullmann, Herr Püschel, Carlos Coutinho, Frau Winnen, Frau Hallmann, Herr Hübscher, Frau Reiss, Frau Dr. Kingreen, Chrysanthi Psomiodou, Regine Braun, Friedrich-Wilhelm Geiersbach, Renate Drewke, J. Dieckmann, Restaurant Ars Vivendi, Udo Schmalz, Martin Straßen, Herr Lucadei, Susanne Schäfers Cristine Laprell, Andrea Seegers, Jörg Berger, Uta und Ferdinand Escher, Harald Jäger, Dr. Arthur Frischkopf, Herr Dücker, Götz Piepenstock, Sivia Blum, Peter Hoff, Fam. Hamann, Firma Rode Holzbau, Gerd Fahle, Herr Sprajc, Frau und Herr Boecker, Herr Köster, Han Buhrs, Matthias Ruß, Irmi Delphi und der Hasper Olivotti Stammtisch.

Schirmherrschaft: Deutsche UNESCO Kommission
Offizielles Kulturhauptstadtprojekt Ruhr.2010
Projekträger: Stadt Hagen und EXILE-Kulturkoordination, Essen

INFORMATIONEN

Kulturbüro der Stadt Hagen
Hochstr. 71, 58095 Hagen, Fon: 02331.207-26 21
EXILE-Kulturkoordination
Wandastr. 9, 45136 Essen, Fon: 0201.74 79 88 0

www.sehnsuchtnachebene2.de



Gefördert vom
Ministerpräsidenten
des Landes
Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Bauen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Koninkrijk
der Nederlanden



StoCretec

Ein Projekt der Stadt Hagen
in Kooperation mit EXILE-Kulturkoordination

